

Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

In den Händen halten Sie dat Pöggskén zur Kommunalwahl. Dieses Pöggskén ist ein besonders dickes und trotzdem hatten wir nicht genug Platz, alles unterzubringen, was uns wichtig war. Das liegt natürlich daran, dass wir Ihnen ganz konkrete Informationen zur Wahl geben möchten – Vorstellung der Kandidat*innen - , aber auch daran, dass es einfach so viele wichtige Themen gibt, die in den nächsten Jahren entschieden und voran getrieben werden, und an die wir Sie vor der Wahl noch einmal erinnern wollen, ja müssen.

Und jetzt stellen Sie sich noch einen Geschichts-Leistungskurs im Jahr 2070 vor! Leben diese jungen Leute noch in einer so prachtvollen und üppigen Welt wie wir? Und was werden sie sagen bei dem Blick auf unsere Zeit? Werden sie sagen: „Oh mein Gott! Sie haben es seit 50 Jahren gewusst und nichts unternommen“? Oder sagen sie: „Das war die Zeit, in der die Menschen wieder verstanden haben, dass sie ein Teil der Natur sind“? Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

Wählen Sie Grün! Am 13. September.

Ihre und Eure Pöggskén-redaktion



Liebe Telgterinnen und Telgter,

die Kommunalwahlen am 13. September finden wirklich unter ungewöhnlichen Voraussetzungen statt. Die Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien für den Stadtrat (und für den Kreistag) stellen sich unter Corona-Bedingungen zur Wahl: Wenig direkter Kontakt, viel Abstand, kaum „echte“ Veranstaltungen, dafür eher Online-Formate...

Das gilt natürlich auch für die Bürgermeisterwahl in Telgte. Ich habe mich im September letzten Jahres entschieden, mich für eine weitere Amtszeit zu bewerben. Dazu hat mich meine Partei – der Ortsverband von Bündnis 90/DIE GRÜNEN – im Dezember nominiert, und jetzt haben Sie als Wählerinnen und Wähler am 13. September die Qual der Wahl.

Obwohl – Qual der Wahl? Leider hat keine der anderen Parteien eine Bewerberin

oder einen Bewerber für das Amt des Bürgermeisters für Telgte aufgestellt. Ich bedauere das, denn eine Demokratie lebt natürlich vom Wettbewerb auch der personellen Angebote. Aber auch wenn ich der einzige Bewerber bin: Ich stelle mich nach 2010 und 2016 gern erneut der Verantwortung als Bürgermeister für Telgte!

Die letzten Wochen und Monate waren mit dem vollen Krisenmanagement der Corona-Zeit, dem tragischen Brückenteil-Absturz in Westbevern-Vadrup und dem erneuten Lockdown für den Kreis Warendorf im Juni tatsächlich sehr herausfordernd. Ich glaube, dass wir aus der Corona-Krise viel für die Zukunft lernen können. Eine Krise weit größeren Ausmaßes stellt der dramatische Klimawandel dar – dies erfordert ein ähnlich konsequentes Handeln von Politik, Verwaltung und Bür-

gerschaft. Zur Erreichung unserer Klimaziele müssen wir mutigere Schritte gehen als bislang, und wir müssen dafür heute die Ressourcen bereitstellen, denn jetzt nicht oder nur halbherzig zu handeln, setzt tatsächlich unsere Lebensgrundlagen auf diesem Planeten aufs Spiel.

Die Entscheidung, erneut für das Amt des Bürgermeisters anzutreten, habe ich nach reiflicher Überlegung getroffen: Zu dieser Entscheidung stehe ich auch unter den aktuell schwierigen Bedingungen und bitte um Ihre Unterstützung für eine dritte Amtszeit. Ich möchte weiterhin mit Freude und Elan an der Gestaltung und Entwicklung unserer Stadt mitwirken.

Die vielfältigen Herausforderungen – von der baulichen Entwicklung unserer Schulen und Kitas, einer zukunftsfähigen Mobilität, einem konsequenten Klima-

schutz, dem weiteren Ausbau von Arbeits- und Ausbildungsplätzen über die gezielte Stärkung der Innenstadt bis hin zum Erhalt eines attraktiven kulturellen Angebotes sowie der Sport- und Freizeitmöglichkeiten, ja der ganzen bunten Vielfalt des öffentlichen Lebens in Telgte – sind für mich Antrieb, als Bürgermeister weiter zu machen.

Es geht mir darum, Verantwortung für die Stadt und ihre Geschicke zu übernehmen, für unser demokratisches Miteinander, für den Umgang von Verwaltung und Politik mit den Menschen in Telgte und ihren Interessen und Anliegen.

Ihr

Wolfgang Peters

Bauliche Entwicklung der Schulen

Im Herbst 2018 wurde im Schul- und Kulturausschuss der neue Schulentwicklungsplan für die Telgter Grund- und weiterführenden Schulen vorgestellt.

Ein Schulentwicklungsplan wird alle paar Jahre neu aufgestellt und darin steht unter anderem, wie sich die Schüler*innenzahlen der nächsten Jahre entwickeln werden und wie sich dementsprechend die Schulgebäude, Klassenräume etc. weiter baulich weiterentwickeln müssen.

Nachdem also der Schulentwicklungsplan vorlag, hat die Verwaltung die nächsten Schritte im Prozess eingeleitet. So wurde unter anderem das Bildungsbüro „Schulhorizonte“ damit beauftragt, die Raumbedarfe der nächsten Jahrzehnte unter pädagogischen Gesichtspunkten zu beleuchten.

Gerade mit Blick auf den kommenden gesetzlichen Anspruch auf einen OGS-Platz wird sich die Grundschule grundlegend verändern. Herr Patt vom Büro „Schulhorizonte“ hat genau das in den Blick genommen und in seinem pädagogischen Raumbedarfskonzept mit einer hundertprozentigen Auslastung im Offenen

Ganztag geplant.

Auch beschreibt Herr Patt in seinem Konzept das Zusammenwachsen von Schule und Offenem Ganztag zu einer Einheit. Diese Idee findet sich in der Raumanordnung und -gestaltung wieder, denn es sollen nicht einfach nur weitere Klassen- und OGS-Räume angebaut werden, sondern in sogenannten „Clustern“ sollen in Jahrgangseinheiten die Unterrichts-, OGS- und Differenzierungsangebote stattfinden.

Das bedeutet, dass es eine „Flurschule“ mit einem Korridor und Klassenräumen links und rechts (wie wir es wahrscheinlich auch aus unserer eigenen Schulzeit kennen) nicht mehr geben wird. Vielmehr beschreibt Patt die Grundschule der Zukunft als ein Ort des inklusiven gemeinsamen ganztägigen Lernens in heterogenen Gruppen.

Aktuell liegen die ersten Machbarkeitsstudien für die drei Grundschulen in Telgte Stadt vor. Da zum Schuljahr 2022/23 ein besonders großer Jahrgang erwartet wird, soll als erstes die Don-Bosco-Schule in Angriff genommen werden, denn hier soll zukünftig Platz für drei Ein-

gangsklassen sein.

Die bisherigen Entwürfe jonglieren mit schwindelerregenden mehrstelligen Millionenbeträgen. Es ist (leider) klar, dass unser städtischer Haushalt diese Summen aktuell nicht hergibt und schon gar nicht auf einen Schlag. Also sind die beteiligten Architekten gefragt, für die Don-Bosco-Schule möglichst schnell eine kostengünstigere Variante, die sich zudem noch abschnittsweise über einen längeren Zeitraum realisieren lässt, zu planen.

Sicher ist in jedem Fall, dass uns die Schulentwicklung in Telgte über einen langen Zeitraum begleiten wird. Wir werden Jahr für Jahr eine Menge Geld in die Hand nehmen müssen, um suggestive die Schulen ertüchtigen zu können.

Mit dem Beschluss zur Schulentwicklung bekennen wir uns aber ausdrücklich dazu, die Telgter Schulen zukunfts-fähig aufzustellen. Es geht hier nicht nur um ein paar mehr Klassenräume, sondern um das Ermöglichen von guter und zeitgemäßer Pädagogik in Schule. Und das kommt schließlich unseren Kindern zugute.

b.s.

Klimanotstand kontra Taxi Mama

DLRG schafft Anreize

Die Ausrufung des Klimanotstandes in Telgte beinhaltet nicht nur politische und programmatische Entscheidungen, sondern sollte auch anregen, persönliche Alltagspraktiken zu überdenken und Anreize für ein klimaschonenderes Verhalten zu geben.

Viele Kinder in Telgte werden zu den Sportstätten und Turnhallen (insbesondere am Takko-Stadion und Waldschwimmbad), aber auch zur Musikschule, zum Kinderchor und ihren sonstigen Freizeitaktivitäten mit dem Auto gebracht und ab-

geholt. Um die Motivation zu erhöhen, auch auf dem Hin- und Rückweg sportlich und klimaschonend unterwegs zu sein, möchten wir die Stadtverwaltung bitten, im Dialog mit den Vereinen und Trägern, die Sport- und Freizeitangebote für Grundschulkindern, ein Anreizsystem zu entwickeln.

Das kann eine Bonussystem für die diejenigen Kinder sein, die mit dem Fahrrad ihre Trainings- und Kursstunden erreichen und eine bestimmte Anzahl von Radfahrten belohnt, z.B. mit Eis-Gutscheinen, kleinen

Präsenten o.ä. belohnt. Es sollte geprüft werden, ob aus den Mitteln der Sparkasse eine finanzielle Unterstützung der Vereine und Verbände möglich ist.

Die DLRG Jugend hat bereits im Frühjahr 2020 eine solche Aktion überlegt. Deren Überlegungen sollten im Austausch mit anderen Vereinen genutzt werden.

Ein einheitliches System in Telgte für dieses Ziel wäre sinnvoll, ist aber zunächst sicherlich nicht erforderlich und umsetzbar. Vielmehr geht es im ersten Schritt um die Sensibilisierung der Ver-



Foto: Ursula Mindermann

Rassismus

Kritische Fragen an mich selbst

Rassismus ist aktuell in aller Munde. Viele Menschen zeigen sich beispielsweise auf „blacklivesmatter-Demos“ solidarisch. Aber reicht es auf Demos zu gehen? Wie kann ICH als Individuum dem Rassismus entgegenwirken?

Ein sicherlich erster Schritt ist es, meine eigene Aufmerksamkeit zu schulen. Wann denke ich in Schubladen? Wann könnten sich meine Mitmenschen dadurch ungleich behandelt fühlen? Gehe ich mit meinen Mitmenschen so um, wie ich möchte, dass sie auch mit mir umgehen?

Bei der Beantwortung dieser Fragen stelle ich fest, dass es so sehr wichtig ist, dass ich mich und mein Handeln selbst reflektiere! Nicht nur meine Worte zählen, sondern noch viel mehr meine Handlungen. Welche Worte und Taten haben mich also in meinem bisherigen Leben geprägt?

Eine kleine Anekdote aus meiner Kindheit: Mein Großvater hatte eine private Kaninchenzucht. Je besser bestimmte Merkmale ausgeprägt waren, desto mehr wert waren die „deutschen Riesen“. Später bekamen wir

eine und Verbände und ihrer Mitglieder und das Sammeln erster Ideen und Erfahrungen.

Über diesen Antrag wird der Ausschuss für Jugend,

eine Mischlingshündin und ich hörte mir häufig an, dass es ja kein reinrassiger Hund ist und sie deshalb nicht so viel wert sei. Ich wurde wütend! Wie kann jemand so etwas sagen?!

Durch diese Beispiele und noch viele mehr, werden bereits die Jüngsten unserer Gesellschaft geprägt. Schauen wir hin und sprechen offen über Diversitäten, ohne zu bewerten – Denn wer kann schon den WERT bemessen?

Gucke ich mir heute einige Kinderbücher an, die ich als Kind gelesen habe, fällt mir auf, dass den Kindern häufig ein Rollenverständnis vorgegeben wird. Hier fängt bereits das Schubladendenken und damit der Rassismus an.

Deshalb müssen wir an einer präventiven Grundhaltung arbeiten! Denken wir darüber nach, welche Werte wir unseren Kindern mitgeben, die später ihre Haltung als Vorbilder und Mitmenschen in unserer vielfältigen Gesellschaft weitergeben.

a.l.

Senioren, Sport und Soziales am 25. August abstimmen. Wir sind gespannt auf das Ergebnis.

k.m.

Gelebte Gleichstellung in der Verwaltung

Dat Pöggsken im Gespräch mit der neuen Gleichstellungsbeauftragten von Telgte

Seit März 2020 hat die Stadt Telgte eine neue Gleichstellungsbeauftragte. Dat Pöggsken fragte sie aus.

Laut Gesetz ist jede Kommune in Deutschland verpflichtet, eine Gleichstellungsbeauftragte zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind alle weiblichen Beschäftigten einer Stadt oder Gemeinde. Im Frühjahr entschieden sich diese für die 24-jährige Kada Malaj. Sie gehört seit ihrer Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, also seit nun schon fünf Jahren, zum Team unserer Stadtverwaltung und sammelte in den verschiedensten Fachbereichen reichlich Erfahrung, die ihr selbstverständlich die Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte erleichtert. Kada ist Ansprechpartnerin für ca. 190 Menschen, insbesondere

streiten, - oder sich gar wundern, dass ihre heißgeliebte Oma zugibt, dass sie sich wegen ihrer kleinen Rente über das geschenkte Gemüse aus dem Schrebergarten der Nachbarin so freut, es liebevoll einkocht, einfriert und froh ist, dass sie lange davon essen kann. Armut in Deutschland ist vielfach und überwiegend weiblich! Trotz Gleichstellungsgesetz.

Als Erstes fragte ich Kada, wie viel Zeit sie diese Aufgabe kostet. Darauf antwortet sie schmunzelnd, sie sei im Sitzungsmanagement tätig und kümmere sich parallel um die Gleichstellung. „Da muss man ein feines Händchen im Bereich Zeitmanagement haben.“ Außerdem bekäme sie viel Unterstützung von zwei Kolleginnen: Martina Wiedeler als ehemalige

mer Veranstaltungen. „Eine tolle Gruppe ist auch der Arbeitskreis „Wir Frauen in Telgte“, betont Kada. Sie sind schon in der Vergangenheit die kreativen und tatkräftigen Initiatorinnen besonderer Veranstaltungen für Frauen gewesen. Besonders das Fest zum „Internationalen Weltfrauentag“, das in jedem zweiten Jahr gefeiert wird, stammt aus dieser Initiative.

Wir fragten ganz waghalsig nach Schwierigkeiten und Konflikten als Gleichstellungsbeauftragte: „Gesetzlich sind Frauen in Deutschland gleichgestellt, Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts sind verboten. Aber tatsächlich ist Gleichstellung noch lange nicht Realität. In Führungspositionen zum Beispiel sind Frauen noch in der Minderheit. Oft spielt auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Rolle. Frauen sind nach der Familienphase oft verunsichert, was ihre Qualifikation anbelangt. Auch ist die Frage, wann sind die Kinder alt genug, wann ist der richtige Zeitpunkt, habe ich eine Chance, kann ich da mithalten. Der Wiedereinstieg verändert alles in den Familien. Zum Glück ist es nicht mehr unüblich, dass auch Väter Elternzeit nehmen und sich der Familie widmen. Dies gilt es auch zu fördern, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen UND Männer gleichermaßen zu etablieren.“

Wie häufig bekommst du eigentlich Anfragen aus der Öffentlichkeit? // Kada: Leider sehr selten. Das mag daran liegen, dass vielen nicht wirklich die Gleichstellungsbeauftragte bekannt ist. Ich möchte deshalb, dass die Stelle an Bekanntheit gewinnt und ich so möglichst vielen Menschen helfen kann.

Pöggsken: Und was sagen die Männer? ;) // Kada: Gleichstellungsrecht ist kein Sonderrecht nur für Frauen, sondern ein Schutzgesetz für alle Beschäftigten

(Diskriminierungen, §4 Absatz 7 BGG) aufgrund spezieller Vorgaben und Regelungen. Wobei Frauen von vielen vermeintlich geschlechtsneutralen Vorgaben häufiger nachteilig betroffen sind als Männer. Deshalb wird auch von Gleichstellung gesprochen.

Pöggsken: Gibt es etwas, was Du besonders gern magst an dieser Aufgabe?

Kada: Die Vielfalt bin intern bei allen personellen Maßnahmen, einschließlich Stellenausschreibungen, Auswahlverfahren, Vorstellungsgesprächen sowie organisatorischen und sozialen Maßnahmen beteiligt. Das Gesamtpaket gefällt mir einfach gut. Durch die intensive Beteiligung bin ich meinen Kolleg*innen von Anfang an nah, was Vertrauen schafft und ausgesprochen wichtig ist, gerade in Konfliktsituationen.

Pöggsken: Was kann die Politik für die Gleichstellung tun?

Kada: Zum Beispiel Präsenz zeigen. Ich würde mich freuen über jede Frau aus der Politik, die sich beim Arbeitskreis „Wir Frauen in Telgte“ einklinkt. Aber ich halte es auch für wichtig, wenn an besonderen Tagen wie Weltfrauentag, Equal Pay Day, Gewalt gegen Frauen ein Zeichen aus der Politik gesetzt wird und möglichst viele zu den Veranstaltungen und Angeboten kommen.

Pöggsken: Welche Projekte und Pläne hast du für die Zukunft als Gleichstellungsbeauftragte?

Kada: Um die Öffentlichkeit mehr auf die Gleichstellungsarbeit aufmerksam zu machen, habe ich mir vorgenommen, die Frauen-Stadt-Gespräche wieder anzubieten. Das ist eine Veranstaltungsreihe für Frauen. Ich habe im September zwei Abende, an denen ein Vortrag zum Thema „Der weibliche Weg zum (beruflichen)



Erfolg“ von Heike Schulze-Werner angeboten wird.

Pöggsken: Hast du genügend Entscheidungsfreiheit in der Ausübung oder gerätst du in Konflikt mit anderen Aufgaben?

Kada: In meiner Funktion als Gleichstellungsbeauftragte bekleide ich eine Stabstelle und bin nur dem Bürgermeister unterstellt. Dabei bin ich fachlich weisungsfrei und entscheide selbst über den Vorrang meiner Aufgabenwahrnehmung. Zudem ist mir Gelegenheit zur Teilnahme an allen Besprechungen, die Angelegenheiten meines Aufgabenbereichs betreffen, gegeben. Dass ich an den Fachbereichsleiterrunden, Personalvierteljahressprechungen, Arbeitssicherheits-sitzungen etc. eingeladen bin und dabei sein möchte, steht nie infrage. Ich bin immer über personelle und organisatorische Maßnahmen informiert und werde mit großer Selbstverständlichkeit einbezogen. Die Zusammenarbeit klappt wirklich gut.

Pöggsken: Dein letzter Satz für unser Gespräch...?

Kada: Frauen können mit jeglicher Art von Benachteiligung zu mir kommen. Ich bin zu absoluter Verschiedenheit verpflichtet und helfe und berate sehr gern!

Dat Pöggsken sagt Danke schön und wünscht viel Erfolg! Und vielleicht ermutigt dieser Artikel die Eine oder den Anderen, Rat und Hilfe anzunehmen oder sich mit einzusetzen, damit Gleichstellung, Gleichberechtigung in unserer Stadt mehr Beachtung finden.

t.s.

Tönnies hat's geschafft!

Im Grunde war alles schon bekannt: Die Fleischproduktion und -verarbeitung in Deutschland basiert entlang der Erzeugung auf einer Kette ethisch und ökologisch höchst problematischer Praktiken und Bestimmungen. Ein Gewissen oder gesunder Menschenverstand haben beim Einkauf für den Grillabend im Supermarkt nichts zu suchen. Abschalten – einkaufen – fertig.

Zuchtsauen verbringen die Hälfte ihres Lebens in Kästen, die männlichen Ferkel werden ohne Betäubung kastriert, wenn sie Pech haben, wird ihr Kringschwänzchen abgeschnitten. Während der Aufzucht und Mast werden die Tiere mit Antibiotika behandelt, teilweise bei einer Erkrankung nur einzelner Tiere auch Gruppenweise. Unsachgemäßer Einsatz von Antibiotika und unvorsichtiger Umgang fördern, neben Problemen auch in der Humanmedizin, die Entstehung multiresistenter Bakterienstämme, weshalb dann als Folge, oft illegal, auch Reserveantibiotika eingesetzt werden. Der Einsatz von Antibiotika ist vor allem auch in der Geflügelzucht nach wie vor höchst problematisch.

Seit Mai gilt eine neue Düngeverordnung, die die Gewässer schützen soll und die Ausbringung von Gülle reguliert. Ganz sicher muss regional fundierter differenziert wer-

den, aber die Tatsache, dass die Einschränkungen die Betriebe vor große Probleme stellt, zeigt auch, dass der Umfang der Tierhaltung ein verträgliches Maß überschritten hat.

Der Anbau von Futtermitteln ist abhängig von Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln, die unser Ökosystem erheblich schädigen.

Die Mast ist auf einen hohen Anteil von Sojaimporten angewiesen. Für den Sojaanbau werden in den Erzeugerländern Urwälder gerodet und Bauern von ihren angestammten Böden vertrieben. Der EU-subventionierte Export von Produktionsresten, die hier zu Lande den Ansprüchen nicht genügen, zerstört die bäuerliche Infrastruktur, besonders in Afrika.

Schließlich werden die Tiere in Schlachthöfen von unvorstellbarer Größe gefahren, in denen sie von unterbezahlten, meist osteuropäischen Arbeiter*innen getötet und zerlegt werden, deren Arbeits- und Lebensbedingungen nicht selten als moderne Sklaverei bezeichnet werden.

All das ist seit langem bekannt, wurde bisher jedoch nicht mit der Folie Grillwürstchen in Verbindung gebracht, weil es sich für die Verbraucher*innen unsichtbar abspielte. Clemens Tönnies hat das jetzt geändert: Er hat es geschafft, die gesamte Branche mit einem Namen, mit einem Gesicht zu verbin-

Gemeinsames Handeln tut Not

Ein Kommentar von Peter Spieker

Scheinbar unversöhnlich gegenüber stehen sich oft die Positionen von Umweltschutz und Landwirtschaft. Damit ist niemandem und auch der Sache nicht gedient. Reale dringend notwendige Veränderungen lassen sich nur herstellen, wenn beide Seiten versuchen, den Stand-

den – mit seinem eigenen. Man/frau könnte sagen: Das Grauen hat einen Namen – Clemens Tönnies.

Trotz des unbekömmlichen Ergebnisses, hat der Mann ja eine erhebliche Lebensleistung erbracht und schließlich auch eine traurige Berühmtheit erlangt. Da sein Lebensabend sicherlich mehr als abgesichert ist, könnte man/frau sich fragen, was er in seinem Leben eigentlich noch erreichen will. Wie wäre es damit: Herr Tönnies nimmt die Kritik an. Er nimmt sich eine Auszeit, reist um die Welt und spricht mit – was weiß ich – dem Papst, einem Guru in Indien, dem Dalai Lama. Er wandelt sich vom Saulus zum Paulus und beschließt, seine Marktmacht ab sofort dafür einzusetzen, die gesamte Branche umzukrempeln und all die Zwänge in der Landwirtschaft zu beseitigen, die zu diesen ökologischen und ethischen Problemen führen. Wenn er konsequent und glaubwürdig, mit der selben Kraft, die er in den Aufbau seiner Unternehmen

punkt der vermeintlichen Gegner*innen nachzuvollziehen. Umweltschützer*innen müssen anerkennen, dass in landwirtschaftlichen Betrieben in schwierigem Umfeld hart für den Erfolg und eben auch für den Erhalt der Betriebe gearbeitet wird. Ebenso muss die andere Seite verstehen, dass das kein Grund sein kann, die realen

gesteckt hat, für die Ökologie, den Tierschutz und für die Arbeiter*innen kämpft, folgt ihm ein großer Teil der Branche und der Verbraucher*innen. Der ökologische Umbau bekommt einen Namen..... Schön wär's!

Anmerkung: Dem Autoren ist bewusst, dass die Landwirtschaft erheblichen Zwängen, vor allem einem hohen

Probleme zu ignorieren und in Abrede zu stellen. Nur gegenseitige Akzeptanz führt zu einem konstruktiven Gespräch, in dem nach Lösungen gesucht wird. Die Rahmenbedingungen zu ändern, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die zusammen und nicht gegeneinander gearbeitet werden muss.

Preisdruck unterliegt. Viele Betriebe haben aus wirtschaftlichen Gründen und unter den gegebenen Bedingungen nicht die Möglichkeit zur Umstellung. Das macht die Ergebnisse aber nicht besser und auf diese Ergebnisse zielt der Artikel. Daher die bewusst einseitige Darstellung.

g.k.



✓ Fachpflege rund um die Uhr
 ✓ Mobilitätshilfe
 ✓ 1:1 Betreuung

Fordern Sie unseren Prospekt an oder informieren sich im Internet:

Urlaub & Pflege e.V.
 Voßhof 10
 48291 Telgte

Tel.: 02504 – 73 96 043

Mail: post@urlaub-und-pflege.de
 Home: www.urlaub-und-pflege.de

Polarisierung ist kontraproduktiv

Perspektive für die Landwirtschaft muss erhalten bleiben

Wer den Erhalt der Familienbetriebe einfordert, darf nicht zeitgleich, egal ob bio oder konventionell, auf die wenigen noch übrig gebliebenen landwirtschaftlichen Betriebe einprägen.

Damit schlagen wir besonders potenzielle Jungbäuerinnen und Jungbauern aufgrund mangelnder Einkommensperspektiven und der unzureichenden Anerkennung innerhalb der Bevölkerung in die Flucht!

Ein Kartellamt auf deutscher wie auch auf europäischer Ebene wacht über den freien Wettbewerb, um bekanntlich Monopole zu verhindern. Es sollte aber auch EU-weit auf gleiche Wettbewerbsbedingungen im vorgelagerten Bereich gerade in der Landwirtschaft achten.

Gleiche Bedingungen in Europa für alle!!

Wir Landwirte bauen für jedes Schwein, für jede Milchkuh und für jedes

Huhn ein Einfamilienhaus, wenn es denn der Markt bzw. die Verbraucher ausreichend honorieren.

Für vermeintliche Missstände in einer aktuellen gesetzeskonformen Tierhaltung sind nicht die Landwirte verantwortlich, sondern die Bundesregierung und die Brüsseler Behörden.

Dazu gehören Rahmenbedingungen vom Staat, die es dem landwirtschaftlichen Unternehmer ermöglichen,

endlich kostendeckende Preise zu erzielen, um den geforderten Tierwohlstandard gerecht zu werden.

Pauschale Verurteilungen z. B. in Sachen Nitratbelastung im Grundwasser, die auf katastrophale Messstellenergebnisse basieren, die nach Brüssel weitergeleitet wurden, sind nicht fair und entsprechen nicht den aktuell sinkenden Nitratwerten ! Bislang hat sich für diesen

m.f.

Onlineveranstaltung mit Cem Özdemir

Zu einer Onlineveranstaltung zu den Ausbauplänen haben die grünen Orts- und Kreisverbände zwischen Münster und Rheda-Wiedenbrück zusammen mit den Bürgerinitiativen der betroffenen Orte den Vorsitzenden des Verkehrsausschusses im Bundestag, Cem Özdemir, eingeladen.

Thema der Veranstaltung sollen die Rahmenbedingungen durch den Bundesverkehrswegeplan sein, sowie die aktuellen Sachstände der einzelnen Teilprojekte. Dazu

kommen die Bürgerinitiativen zu Wort, wie auch Wolfgang Pieper und der grüne Bürgermeisterkandidat in Münster, Peter Todeskino. Die Moderation übernimmt die Münsteraner Bundestagsabgeordnete Maria Kleinschmeink, die organisatorische Federführung liegt bei den Grünen in Telgte.

Der Veranstaltungstermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht endgültig fest, wahrscheinlich ist aber der 24. August, 20 Uhr. Die Veranstaltung geht über YouTube, so dass sie barrierefrei



Foto: © Sedat Mehder (CC BY 3.0)

verfolgt werden kann. Per Einwahl sind auch Wortmeldungen möglich. Der Link ist: https://bit.ly/B51_B64n. Über diesen Link wird auch der Termin bekannt gegeben.

g.k.

Alles in grüner Hand?

35,4 Prozent für die Grünen und ein grüner Bürgermeister sowieso. In keiner Stadt in NRW gibt es so viel grün wie in Telgte.

Aber – alles in grüner Hand? Keineswegs. Noch immer stellt die CDU mit 14 Sitzen die stärkste Fraktion und kann sowohl zusammen mit der SPD (vier Sitze), wie auch mit der FDP (drei Sitze), eine Mehrheit bilden, die bei 17 Stimmen liegt. Der Rat besteht aus 32 Ratsleuten und dem ebenfalls stimmberechtigten Bürgermeister. Die Grünen kommen zusammen mit der SPD und

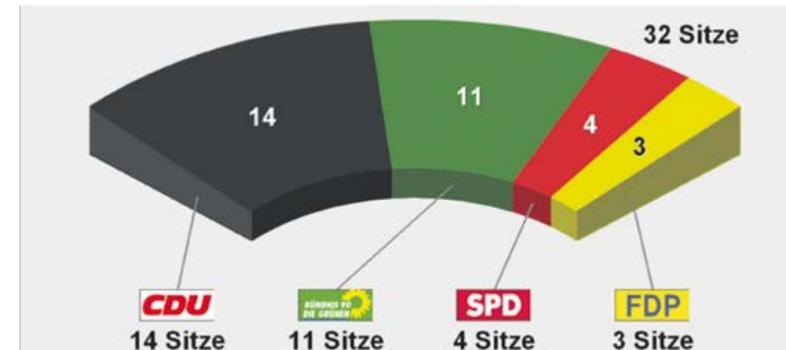
dem Bürgermeister nur auf 16 Stimmen, mit der FDP auf 15. Um eine Mehrheit zu finden, müssen sie also entweder SPD und FDP ins Boot kriegen oder eben die CDU.

Eine Koalition gibt es im Telgter Rathaus nicht, selbst Verhandlungen zwischen Fraktionen zu einzelnen Punkten kommen eher selten vor. Es wird also mit wechselnden Mehrheiten „regiert“ und die Ergebnisse der Abstimmungen sind oft nicht vorhersehbar. Das ist spannend und hat durchaus Charme, sagt aber auch deutlich, dass die Grünen, auch

mit Bürgermeister, viele Inhalte trotz der großen Fraktion nicht durchsetzen können. Die Ratsentscheidungen in Telgte werden also nach wie vor am stärksten von der CDU bestimmt.

Bei der letzten Wahl, 2014, fehlten den Grünen übrigens 17 Stimmen für den zwölften Sitz, den dann die CDU weniger bekommen hätte. Das mag ja für den Einen oder die Andere ein Grund sein, doch wählen zu gehen. Jede Stimme zählt!

g.k.



Impressum Zeitung der Grünen Telgte Ratsfraktion & Ortsverband von Bündnis 90/DIE GRÜNEN	Anschrift: Peter Spieker Waldweg 27 48291 Telgte	Auflage: 8.600 Stück V.I.S.d.P.: Peter Spieker	Textbeiträge: Jost Behre, Manfred Fockenbrock, Valleska Grap, Sabine Grohnert, Christoph Grünewald, Marian Husmann, Valerie Kelling, Gerd Klünder, Anna Lena Lau-
			mann, Ursula Mindermann, Katja Müller, Tatjana Scharfe, Peter Spieker, Britta Sporket, Rebecca White, Udo Woltering.

Ferienangebote im Blick

Grüne wünschen zentrale Übersicht

Angeregt durch die Coronakrise und die monatelange Mehrbelastung der Eltern durch Homeschooling und Kinderbetreuung, stellten wir zur Ratssitzung am 28. Mai einen Antrag mit der Idee eines runden Tisches für Ferienangebote. Ziel war, Vereinen und Verbände einen Austausch zu ermöglichen und sie angesichts der aktuellen Corona-Auflagen bei der Umsetzung neuer Angebote in den Sommerferien zu unterstützen.

Unser Antrag wurde leider mehrheitlich vom Rat abgelehnt, auch mit der Begründung, es gäbe so etwas schon. Tatsächlich war zu dem Zeitpunkt die Verwaltung mit den Trägern der OGSen, der Stadtranderholung, den Messdienern und der KJG im Gespräch und in der Planung. Das haben wir sehr begrüßt – vor allem das Engagement, was dahintersteckt.

Aber was ist mit den zahlreichen weiteren Telgter Vereinen und Verbänden? Wir sind überzeugt, dass eine offensive Einladung und Information über die Rahmenbedingungen, die gegenseitige Unterstützung bei Hygienekonzepten, Mittagsverpflegung und eine zeitliche Abstimmung noch mehr hätte möglich machen können. Hier geht es nicht um Druck auf Ehrenamtliche, sondern um das Gegenteil: um Unterstützung und um Koordination. In diesen komplizierten Zeiten, wo an Angebote viele Auflagen geknüpft sind, wäre der Runde Tisch eine ideale Möglichkeit gewesen, sich gegenseitig mit Informationen zu versorgen, zu unterstützen und Mög-

lichkeiten abzuwägen. Der erneute Lockdown zu Ferienbeginn hat gezeigt, wie alles wackelig derzeit ist und wie schnell umgeplant werden muss. Deshalb sind berufstätige Eltern derzeit in dauerhaftem Stress und benötigen so viel Entlastung wie irgend möglich.

Kinder wünschen sich auch in Corona-Zeiten erholsame Ferien mit Gleichaltrigen, und das unabhängig von der Berufstätigkeit ihrer Eltern und einem Anspruch auf Notbetreuung.

Daher haben wir als Grüne Fraktion vor den Ferien die Frage der Information zunächst selbst in die Hand genommen, alle Vereine und Verbände selbst angeschrieben und einen Überblick der Angebote in den Ferien auf unserer Internet-Seite www.gruene-telgte.de veröffentlicht. Und siehe da... die Liste wuchs! Diese Übersichtssammlung hat nach kurzer Zeit die Verwaltung übernommen. Das finden wir viel besser und die Internet-Seite der Stadt ist der richtige Ort dafür.

So haben Telgter Eltern einen Überblick, was für ihre Kinder angeboten wird und Träger sehen, was andere in petto haben und können jederzeit diese Liste mit ihren Ideen füllen.

Eine solche transparente Angebotsliste war ein Ziel unserer Idee und wir fänden es wünschenswert, wenn sich in den kommenden Jahren eine Ferienübersicht etablieren würde. Bestenfalls dann sogar mit vorherigem möglichem Austausch am "Runden Tisch". In anderen Städten ist das schon lange Tradition.

r.w., k.m.

Marktwirtschaft und Klimawandel

Eignet sich unser Wirtschaftssystem für die ökologische Wende?

Vor allem der mangelhafte Erfolg bei ökologischen Fragen begründen durchaus Zweifel daran, dass die Marktwirtschaft als zurzeit vorherrschendes Wirtschaftssystem die notwendigen Maßnahmen hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft - rechtzeitig - schaffen kann. Die Beharrungskräfte derer, die vom Status Quo profitieren, scheinen zu stark; ihr Einfluss zu mächtig.

Dabei stehen wir erst am Anfang eines gravierenden Umbaus unserer Wirtschaft, wenn wir die Klimaziele, die wir uns selbst gesteckt haben, erreichen wollen. Und selbst diese ersten, schon viel zu zaghaften Schritte, werden immer wieder noch weiter reduziert oder zumindest verzögert.

Beispiele hierfür sind der langsame und viel zu teure Ausstieg aus der Kohlewirtschaft, die schleppende Verkehrswende, die ihren Namen kaum verdient, oder die fehlgeleiteten Subventionen in der Landwirtschaft.

Noch immer lassen sich nur Maßnahmen durchset-

zen, die möglichst keinem Nachteile bringen und die den gegenwärtigen Lebensstil nicht gravierend einschränken.

Doch das wird nicht ausreichen, um die Erwärmung der Erde auf ein beherrschbares Maß zu halten.

Es müssen einschneidende Änderungen her: Die hochautomatisierte Landwirtschaft muss radikal verändert werden. Der Raubbau der Natur in den Ländern Afrikas und Südamerikas sowie weiterer Teile Asiens muss gestoppt werden. Der motorisierte Individualverkehr - einschließlich der Elektro-Autos - sowie der Flugverkehr müssen praktisch auf Null reduziert werden.

Allein diese Maßnahmen erfordern große Anstrengungen und sind mit echten und spürbaren Veränderungen verbunden, die überall dort durch ein starkes und regulierendes Handeln des Staates durchgeführt werden müssen, wo marktwirtschaftliche Instrumente nicht zum Ziel führen. Das geschieht ja auch bereits und völlig akzeptiert,

wo immer der Schutzbedarf von Gruppen erkannt und anerkannt wird. Im Verbraucherschutz, im Verkehr, beim Kinderschutz, überall wird reguliert.

Auch konservative Regierungen haben in Ausnahmesituationen überhaupt kein Problem damit, planwirtschaftliche Ziele durchzusetzen, zum Beispiel in der sogenannten Kriegswirtschaft. Sobald es aber um ökologische Fragen geht, werden die totalitären Systeme im Kommunismus und im Nationalsozialismus heraufbeschworen, um planwirtschaftliche Ansätze zu verteideln. Dabei befinden wir uns aus ökologischer Sicht längst in einer Ausnahmesituation und die Corona-Krise zeigt, dass staatliches Handeln durchaus sinnvoll und wünschenswert ist. So gab es wenig Widerstand, als staatlich verordnet oder mit einer Abnahmegarantie versehen, Masken oder Beatmungsgeräte produziert werden sollten und wurden.

Dieses Modell eines staatlich gestützten Umbaus der Wirtschaft kann ein Modell

für eine nachhaltige Zukunft unserer Wirtschaft sein oder ist zumindest eine Alternative zu einer nicht weniger regulatorischen Wirtschaftspolitik, die die Auslagerung (Externalisierung) von Produktions- und Folgekosten konsequent verhindert.

p.s



Weltrekordflug

mit Zwischenlandung im Berdel

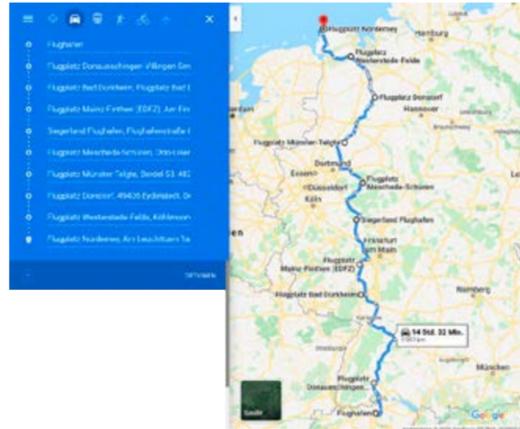
Vom 30. August bis zum 1. September findet ein Pionierflug mit einem Elektroflugzeug von Zürich nach Norderney statt, der am Abend des 31. August Zwischenstation in Telgte macht.

Auf dem Flug sollen insgesamt sieben Weltrekorde gebrochen werden, was Steig- und Flughöhen betrifft, Durchschnittsgeschwindigkeiten auf verschiedene Di-

stanzen, Energieverbrauch, Streckenlängen und die Anzahl der Zwischenstopps. Sicherlich ein Highlight für Technikfreaks, aber auch für alle anderen einen Ausflug in den Berdel wert.

Erwartet wird das Flugzeug am 31. August ab 17 Uhr, genaue Informationen gibt es auf <https://elektro-weltrekordflug.eu>

g.k.



Regional und bald Bioland zertifiziert

Der Milchviehbetrieb mit eigener Molkerei von Uschi und Manfred Fockenbrock liegt nordwestlich von Telgte in der Bauernschaft Vechtrup. Er wird seit 1337 von der Familie in der 18. Generation bewirtschaftet und hat damit eine lange Tradition.

Um den Hof zukunftssicher zu machen, hat der Betrieb Fockenbrock wie auch viele andere landwirtschaftliche Betriebe wichtige Veränderungen vorgenommen.

Dazu haben wir Manfred Fockenbrock einige Fragen gestellt:

Pöggsken: Was hat euch bewogen, eine eigene Molkerei aufzubauen und eure Milch

direkt zu vermarkten?

Antwort: Es ist die Unabhängigkeit vom Weltmarkt und von anderen Großkonzernen, die das Vorhaben der Direktvermarktung vor ca. 10 Jahren beflügelte. Trotz stetig steigender Kosten durch höhere Auflagen erzielen wir seitdem einen kostendeckenden Preis und geben dem Junior zum Fortführen des Betriebes eine ausreichende Perspektive.



Pöggsken: Welche Produkte werden in der Molkerei hergestellt?

Antwort: Hauptsächlich naturbelassene Vollmilch, fettarme Milch, Schlagsahne und Kakao, seit geraumer Zeit auch Natur- und Fruchtjoghurt.

Pöggsken: Wer sind die Abnehmer der Hofprodukte?

Antwort: Ca. 85 Filialen der Edeka und Rewe Gruppe

in und um Münster, Marktkauf, Hit-Markt, K+K, sowie Cafés, Eisdielen, Bäckereien, Schulen, Kindergärten, Hofläden.

Pöggsken: Ihr wollt den Hof auf Bioland umstellen. Warum?

Antwort: Wir möchten gerne unsere Milch so nachhaltig und umweltfreundlich produzieren, wie es eben möglich ist, besonders im Hinblick auf die Klimaveränderungen und den Erhalt der Arten- und Insektenvielfalt. Natürlich ist es für uns eine

große Herausforderung den Betrieb umzustellen, ackerbaulich wie auch die Umstellung der Fütterung und der Tierhaltung.

Das zunehmende Bewusstsein der Verbraucher, Lebensmittel, die aus der Region und nach Bioland-Kriterien hergestellt werden, wertzuschätzen, gibt uns das gute Gefühl auf den richtigen Weg zu sein.

Pöggsken: Vielen Dank für deine Antworten. Wir wünschen euch viel Erfolg

Das Interview führte Valerie Kelling

Ökologischer Umbau

Was heißt das?

Klimawandel und Artensterben sind die größten Herausforderungen unserer Zeit. Es gibt noch einige weitere Probleme, die dringend unsere Aufmerksamkeit brauchen - die Verteilung von Plastikresten in jede Ritze des Ökosystems und die Verschmutzung des Grundwassers etwa - aber wenn wir eine grundlegende Veränderung des Klimas nicht verhindern oder die Insekten sterben, brauchen wir uns über Plastik und Grundwasser keine Gedanken mehr machen.

Was passiert, wenn wir nicht reagieren?

Sven Plöger hat das vor kurzem ganz anschaulich erklärt: Noch vor 20.000 Jahren, während der letzten Kaltzeit, waren etwa 33 Prozent der Erde mit Eis bedeckt, jetzt sind es noch zehn Prozent. Der Unterschied in der durchschnittlichen Temperatur der Erde betrug fünf bis sechs Grad. Wenn wir jetzt nichts unternehmen, wird sich die Erde in den nächsten 200 Jahren um weitere fünf Grad erwärmen und der absehbare Unterschied im Zustand unseres Biotops wird etwa so groß sein, wie zwischen der letzten Eiszeit und jetzt, nur umgekehrt. Bitte nicht! Bei „Artenvielfalt“ denken wir natürlich als erstes an Insekten, die durch Gifte und Versiegelung bedroht und gleichzeitig unverzichtbar für die Befruchtung der Pflanzen sind. Schon der Gedanke, Insekten auch nur in der Landwirtschaft durch Drohnen oder Handbestäubung zu ersetzen, ist Augenwischerei, ganz abgesehen davon, dass die Insekten ja auch in der gesamten Natur zur Bestäubung fehlen würden. Außerdem bilden die Insekten auch eine dicke Schicht in der Nahrungskette. Nach „unten“ reinigen sie die Erde von abgestorbenen organischen Stoffen, nach „oben“ dienen sie als Nahrung, vor allem für Vögel. Ohne Insekten gibt es keine Vögel, die

auch wieder wichtige Funktionen haben, und die gesamte Beschaffenheit der Böden verändert sich. Bitte nicht!

Jede Antwort führt zur nächsten Frage

Was muss geschehen, um diese beiden Problemfelder effektiv zu bearbeiten? Einige grundlegende Dinge wissen wir schon: Die Energiegewinnung durch fossile Brennstoffe muss möglichst schnell und im Endeffekt auf Null zurückgefahren werden, der Einsatz von Giften in der Landwirtschaft und allen anderen „grünen“ Bereichen muss schlicht aufhören. Problem gelöst? Eher nicht, denn was nach Lösung klingt, ist viel mehr die Beschreibung gesamtgesellschaftlicher Ziele, die mehr Fragen aufwirft, als dass sie Antworten bietet. Wo soll die Energie herkommen? Das wissen wir ansatzweise: Kurzfristig muss Windenergie einen wesentlichen Beitrag leisten (Wie sieht die Abwägung in Konflikten mit Natur und Mensch aus?), langfristig muss die Sonnenenergie über Solarthermie

und Photovoltaik den Löwenanteil übernehmen. Reichen die Ressourcen? Reichen die Flächen? Gibt es geeignete und umweltfreundliche Speichermöglichkeiten? So sieht das auch in der Landwirtschaft aus: Können wir auf den vorhandenen landwirtschaftlichen Flächen auf ökologischem Weg ausreichend Nahrungsmittel produzieren? Ja, wenn wir die Erzeugnisse besser nutzen und weniger Lebensmittel wegschmeißen. Was muss sich dafür im Handel ändern und wie bringen wir die Menschen dazu, bewusster mit Lebensmitteln umzugehen? Wie kann die Landwirtschaft einen höheren Arbeitsaufwand bei geringerem Ertrag leisten? Können vor allem kleinere Höfe einen ökologischen Umbau überleben? Ja, die Lebensmittel

preise müssen zugunsten der Landwirtschaft steigen. Schafft das ein neues Problem in ärmeren Bevölkerungsteilen? Ja, es wird einen sozialen Ausgleich geben müssen. Und so weiter und so fort....

Wir müssen diese Fragen annehmen

Der langen Rede kurzer Sinn: Wir kommen immer einen Schritt weiter, werden aber auch jedes mal wieder vor neue Fragen gestellt. Wir sollten diese Fragen annehmen und nach Antworten suchen, anstatt sie zu Argumenten gegen den ökologischen Umbau zu machen! Zu vielen Fragen kennen wir die Antworten noch nicht, und in einiger Entfernung noch nicht einmal die Fragen. Und genau

g.k.

Was heißt hier Klimaschutz?

Es gibt einen Kinderschutzbund und einen Tierschutzverein. Beide Begriffe erklären sich von selbst.

Kinder sind hilflos und müssen vor Übergriffen jeglicher Art geschützt werden, weil sie sonst leiden, körperlichen und seelischen Schmerzen und später auch den Folgen ausgesetzt sind. Das gleiche gilt auch für Tiere. Das versteht sich von selbst, ist selbstverständlich. Aber das Klima?

Ein waghalsiges Experiment

Das Klima leidet nicht und es wird auch nicht gequält. Das Klima verändert sich, weil die Menschheit die physikalischen Bedingungen verändert. Das ist so, als würde man/frau in einem Aquarium die Temperatur mal eben um ein paar Grad erhöhen und vielleicht den Sauerstoff etwas herunter drehen - mal gucken was passiert. Es gibt nur zwei Unterschiede: Bei dem

Aquarium lässt sich der Urzustand schnell wieder herstellen, wenn die ersten Fische an der Oberfläche treiben und bei dem Experiment mit dem Klima der Erde sind wir selbst die Versuchskaninchen.

Von „Schutz“ noch weit entfernt

Und es gibt noch eine weitere Irreführung in dem Wort „Klimaschutz“. Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, den Ausstoß von CO₂-Äquivalenten) bis 2030 um 55 Prozent im Vergleich zu 1994 zu verringern. Gehen wir mal von der nicht sehr realistischen Annahme aus, dass das Klima? Das ist ja so, als wenn wir unserer Selbsthilfegruppe stolz melden, dass wir planen, bis 2050 nur noch eine halbe Flasche Schnaps pro Tag zu trinken, anstatt einer ganzen. Schützen wir damit die Leber? Nicht wirklich! Aber immerhin ist eine halbe Flasche Schnaps ver-

mutlich weniger schädlich, als eine ganze. Und wozu wollen wir überhaupt unsere Leber schützen? Damit wir länger überleben können, falls wir das wollen.

Es geht um Mensch und Tier

So ähnlich ist das mit dem Klima: Der steigende CO₂-Gehalt der Atmosphäre verändert das Klima, ein verändertes Klima wirkt sich auf das Biotop aus, in und von dem wir Menschen und viele andere leben, und damit gefährden wir - wissentlich - die Lebensgrundlagen für alle. Die Bestrebungen, den Anstieg der CO₂-Konzentration abzubremsen - und dafür ist „Klimaschutz“ wirklich eine euphemistische, beschönigende Bezeichnung - sind also der Versuch, unsere Überlebenschancen zu erhöhen. Klimaschutz ist Menschenschutz!

g.k.

Westbevern steht auf gegen Schwerlastverkehr

Die Misere ist seit langem bekannt: Hunderte von Lastwagen quälen sich jeden Tag durch die enge Ortsdurchfahrt im Dorf. Aus Sicht der Brummifahrer*innen ist leicht nachvollziehbar, warum sie diese Strecke nutzen: es ist die kürzeste Verbindung von Ostwestfalen zur A1 Richtung Norden.

Jede/r, der/die im Dorf wohnt weiß, wie oft es zu brenzlichen Situationen kommt, wenn sich an der Kreuzung Grevener/Lengeicher Straße zwei LKW begegnen. Da ergreift man/frau als Fußgänger*in oder Radfahrer*in besser die Flucht, wenn dafür noch Platz ist.

Alle Bemühungen der Stadt - und davon hat es zugegebenermaßen reichlich gegeben - haben bislang keine Entspannung der Situation gebracht. Um noch etwas mehr Licht in das Thema

zu bringen hat die Grüne Fraktion einen umfangreichen Fragenkatalog in den nächsten Bauausschuss eingebracht.



Offensichtlich zu eng: die Kreuzung im Dorf. Selbst ein Bus hat da so seine Probleme.

Foto: Mary Brandherm

Jetzt hat sich in Westbevern eine Initiative gebildet, die Fahrt in die Diskussion

bringen will. Die Gruppe um Wolfgang Matschke und Dominik Fockenbrock hat mehrere Ziele: Zunächst soll das Thema in der Öffentlichkeit

die Verkehrssituation das drängende Problem im Dorf ist und dass alle auf eine Lösung warten.

Und das ist eindrucksvoll gelungen: in nur wenigen Tagen haben die freiwilligen Helfer*innen mehr als 1200 Unterschriften gesammelt, die die Initiative begrüßen und unterstützen. Sie sollen vor allem der Straßenbauverwaltung Druck machen, endlich konsequent nach Entlastung für das Dorf zu suchen, statt sich hinter Zahlen zu verstecken. Auf die Formulierung fertiger Vorschläge verzichtet die Initiative bewusst. So soll das Thema aus dem politischen Parteienstreit herausgehalten werden; es ist zu hoffen, dass das gelingt.

Klar ist das Hauptziel, den Schwerlastverkehr aus dem Dorf so weit wie möglich zu verdrängen. Nur so kann

ohne große bauliche Veränderungen etwas erreicht werden. Wo die Brummis dann fahren sollen müssen die Verantwortlichen klären.

Am 6. Juli hat die Initiative die Unterschriften an Wolfgang Pieper übergeben. Zwei Tage später fand ein Behördenesgespräch zum Thema statt. Die Straßenbau(!)verwaltung schlug vor, die Stadt könne bauliche Veränderungen, einen Kreisverkehr oder Abbiegespuren beantragen. Wenn man dann irgendwann Bedarf sehe, dann kümmere man sich. Den Schwerlastverkehr sah man nicht als Problem an.

In Westbevern sieht man das ganz anders! Jetzt hat Wolfgang Pieper die Unterschriften NRW-Verkehrsrminister Wüst übermittelt. Man darf hoffen, dass der mehr Einsicht zeigt.

c.g.

Grundwasserstand in Telgte hat sich verbessert

Auch wenn dieser Sommer bis jetzt nicht so heiß und ganz so trocken zu sein scheint wie in den vergangenen zwei Jahren, ist es dennoch wichtig, einen Blick auf die Wasserversorgung in Telgte zu richten. Dazu habe ich ein einige Informationen von Jörg Viefhues, Fachbereichsleiter bei den Stadtwerken Ostmünsterland, erhalten.

Entscheidend für den Grundwasserstand sind die Niederschläge im Winterhalbjahr, etwa von November bis April, weil nur dann die Vegetation kaum Wasser verbraucht.

Nach Auskunft von Herrn Viefhues war das Jahr 2019 trotz ausgeglichener Winterhalbjahresniederschläge eine nahezu identische Fortsetzung des Jahres 2018, weil die Böden so stark ausgetrocknet waren, dass nur ein Bruchteil der Niederschläge bis in das Grundwas-

ser versickern konnte.

Als Folge blieb der Grundwasserstandanstieg im Frühjahr 2019 hinter dem des Vorjahres zurück. Auch im ebenfalls ausgeglichenem Winterhalbjahr 2020 ist aus dem genannten Grund ein verzögerter Grundwasseranstieg zu erkennen.

Infolge der regenreichen Periode ab Februar konnte sich das Grundwasserstandniveau bis über dem Niveau von 2019 erholen. Eine verringerte Nachfrage von Kunden der Stadtwerke im Monat Juni (etwa minus sieben Prozent) und Juli (etwa minus 13 Prozent) gegenüber 2019 ist außerdem zu verzeichnen.

Insgesamt liegen die Grundwasserpegel über den Pegelständen im Vergleich zu 2019 zum Vergleichsmonat. Das bedeutet im Rückschluss, dass der Grundwasserstand sich zwar verbessert

hat, aber ob das dem durchschnittlichen Niveau der letzten 15 Jahre entspricht geht aus den mir vorliegenden Informationen nicht hervor.

„Um die Trinkwasserversorgung in Telgte und Ostbevern zu sichern, bauen wir zurzeit eine Trinkwassertransportleitung nach Rastrup“ so Herr Viefhues. Das Wasserwerk in Rastrup gehört zu den Gemeindewerken Everswinkel und damit zum Wasserverbund Beckum/Warendorf/Everswinkel und soll im Herbst an das Wasserwerk Telgte angeschlossen werden.

Wünschenswert ist für Telgte auch weiterhin eine Wasserversorgung mit dem Wasser aus den Klatenbergen, das eine nachgewiesene gute Qualität hat.

v.k.

ZWEIRAD ROSS
WWW.ZWEIRAD-ROSS.DE
Schürenstraße 7-9 • Sassenberg • Telefon: 0 25 83/1005

E-TRITON PT 5

- BOSCH Motor: Performance Line
- 500 Wh Intube-Akku
- SmartphoneHub

WEITERE MARKEN

KTM BIKE INDUSTRIES Gazelle KOGA
Husqvarna VELOVILLE SPARTA
RAYMON GUDEREIT tern

LEASING MIT ALLEN ANBIETERN MÖGLICH

Das Problem der Externalisierung

Auslagerung von Kosten als Grundlage unseres Lebensstandards

In den letzten Jahren ist die Auslagerung von Kosten der Produktion und die Folgekosten von Produkten – im Fachsprech „Externalisierung“ genannt – immer mehr in den Focus geraten. Was ist damit gemeint?

Hintergrund

„Externalisierung“ lässt sich gut am Ausstoß von CO2 erklären. Der Liter Benzin kostet in Telgte jetzt gerade aktuell 1,22 Euro. Der Preis setzt sich zusammen aus staatlichen Abgaben – Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer –, aus den Kosten die durch die Produktion und die Verteilung entstehen und dem Gewinn für die beteiligten Firmen. Das beinhaltet die Förderkosten, den Transport, die Raffination und die Verteilungskosten bis zur Tankstelle. Nicht eingerechnet sind alle Kosten, für die niemand eine Rechnung an das Unternehmen schreibt,

die das Benzin verkauft, die aber gleichwohl vorhanden und teils auch recht gut bezifferbar sind. Bei der Verbrennung von einem Liter Benzin entstehen ca. drei Kilogramm CO2. Expert*innen sind sich ziemlich einig, dass eine Tonne CO2 Umweltschäden im Gegenwert von 170 Euro verursacht. Wenn diese Kosten dem Produkt zugerechnet (internalisiert) würden, müsste der Liter 50 ct mehr kosten. Das ist aber noch nicht alles. Auch durch den Transport auf Tankern, die mit Schweröl betrieben werden, entsteht massenweise CO2 und dazu werden noch viele andere extrem schädliche Schadstoffe freigesetzt. Die Reederei muss für diese Kosten nicht aufkommen, weshalb sie auch nicht in die Kostenkalkulation für den Transport eingerechnet, Herstellung und Betriebskosten des Schiffes sind eingerechnet, Entsorgungskosten nach Außerdienst-

stellung aber nicht, weil die Verschrottung ungeregelt auf riesigen Schiffsfriedhöfen in Afrika oder Südamerika geschieht. Die Kette ist noch länger und wenn alle diese Folgekosten internalisiert würden, wäre der Liter Benzin garantiert nicht für weniger als drei Euro zu kriegen. Diese Rechnung lässt sich natürlich für sämtliche Produkte aufstellen.

Das Problem betrifft auch uns

Die bisherige wirtschaftliche Entwicklung ist zu einem großen Teil auf diesem Prinzip aufgebaut. Die Konsequenzen waren bisher auch vor allem in ärmeren Ländern spürbar, in denen

der Abbau von Bodenschätzen ohne Umweltstandards für unsere Industrie zu lokalen ökologischen Problemen führt, ebenso wie die Ablagerung des Schrotts. Aus unserer Sicht war das erst mal „nur“ ein moralisches Problem, das bei der Abwägung gegen den Erhalt unseres Lebensstandards ignoriert wurde. Inzwischen wird aber durch die drohende Klimakatastrophe klar, dass auch wir Verlierer*innen sein werden.

Erste Schritte

Der Versuch einer CO2-Abgabe ist ein erster Schritt, solche ausgelagerten Kosten auf die Produkte zu legen. Sofort zeigt sich aber, dass unser Lebensstandard

g.k.

Grüne Stadtregion

Die Städte im „Speckgürtel“ von Münster haben sich in der Stadtregion gemeinsam mit dem Oberzentrum auf den Weg gemacht um in den Bereichen Baulandentwicklung, Verkehr und Bildung enger zusammenzuarbeiten.

Hierzu gibt es regelmäßig ein Treffen der gesamten Räte und auch einen Beirat der Stadtregion in dem je Kommune 3 Vertreter*innen der Ratsfraktionen vertreten sind. Wir Grüne haben dieses Anliegen von Anfang an unterstützt. Neben den offiziellen Treffen haben wir auch auf Parteiebene ein „Treffen Grüne Stadtregion“ etabliert. Reihum treffen wir uns in den einzelnen Orten und besprechen aus Grüner Sicht wichtige Themen, die die Stadtregion angehen soll. Gerade die Bereiche Mobilität (Velorouten, S-Bahn, Busangebote) und Bau-

en (günstiger Wohnraum, Mehrfamilienhäuser und weniger Flächenverbrauch) waren bei diesen Treffen Kernthemen.

Für uns Grüne ist diese Art des Zusammenarbeitens unabhängig von Stadtgrenzen schon lange geübte Praxis. Im gesamten Münsterland haben wir uns vernetzt, um verschiedene Themen anzugehen. Mit der „Mobilitätskonferenz“ und der „Artenschutzkonferenz“ setzen wir seit Jahren wichtige Impulse für die politischen Debatten in Münsterland. Zu den Kommunalwahlen veröffentlichen wir jeweils auch ein gemeinsames Wahlprogramm für das gesamte Münsterland. Das aktuelle Programm finden Sie online auf www.gruene-muensterland.eu

m.h.



Unserer Team für den Telgter Stadtrat



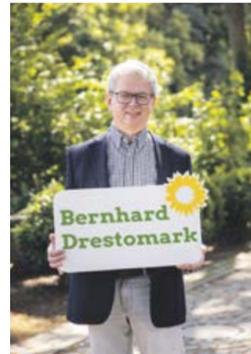
Wahlkreis 10

- Dipl. Ing. Landespfleger, Landesbaudirektor beim LWL
- 64 Jahre
- verheiratet, vier Kinder, drei Enkelkinder
- Vorsitzender der Städtepartnerschaft Telgte-Polonica, Kommunalpolitik, regionale Baukultur, Imkerei, Saab-cars, die große Familie



Wahlkreis 30

- selbstständiger Tischlermeister
- 56 Jahre
- verheiratet, 2 Töchter
- Motorrad, Rockmusik, Fahrrad fahren, Camping



Wahlkreis 50

- Gymnasiallehrer i. R.
- 68 Jahre
- gesch.; drei erwachsene Kinder, ein Enkelkind; am 13. September voraussichtlich zwei Enkelkinder
- Volleyball; Fahrradtouren



Wahlkreis 70

- Sozialpädagogin, Fachberaterin für Jugendarbeit
- 48 Jahre
- verheiratet, zwei Kinder (5 und 11 Jahre)
- neue Landschaften erkunden, wandern und radeln, mich engagieren



Wahlkreis 90

- Diplom Pädagogin
- 39 Jahre
- verheiratet, drei Kinder
- Campingurlaub



Wahlkreis 110

- IT-Leiter
- 60 Jahre
- verheiratet; zwei Kinder (22 und 18)
- Radfahren, Wandern, Schwimmen



Wahlkreis 130

- Gelernte Floristin, tätig in den Freckenhorster Werkstätten im Bereich begleitende Angebote für Menschen mit Behinderungen
- 56 Jahre
- verheiratet, keine Kinder
- Landwirtschaft im Nebenerwerb, Reiten und Lesen



Wahlkreis 150

- Organisationsprogrammierer
- 55 Jahre
- verheiratet, 3 Kinder (20, 22, 24)
- Sport insbesondere Fußball, Radfahren, Wohnmobilenreisen, Bienen, lesen und auch mal nichts tun



Listenplatz 8

- Sprecher, Designer & Content Creator
- 37 Jahre
- ledig
- Schwimmen, Kochen, Gaming



Wahlkreis 20

- Rechtsanwalt
- 30 Jahre
- ledig, keine Kinder
- Kommunalpolitik, Badminton, 2. Vorsitzender Kinder- und Jugendwerk Telgte e.V., Freunde treffen, Kochen, Radfahren



Wahlkreis 40

- Künstlerin
- 50
- verheiratet, zwei Töchter
- Garten, Stricken, Fahrradfahren, Lesen



Wahlkreis 60

- Maschinenschlosser. Zurzeit im Bundesfreiwilligen Dienst auf dem Schulbauernhof Emshof
- 63 Jahre
- Verheiratet, Kinder, Enkel
- Betreuung des Öffentlichen Bücherregals am Baßfeld, Reisen für Gäste mit Hilfs- und Pflegebedarf begleiten, Lehrgänge zur Hospizbegleitung



Wahlkreis 80

- Betreuerin in der OGS der Don Bosco Schule und Selbständige Beraterin für Kosmetik
- 38 Jahre
- verheiratet, 3 Kinder
- Stand Up Paddling, Gartenarbeit, kreatives Gestalten, mit Freunden treffen



Wahlkreis 100

- Tischler
- 57 Jahre
- ledig, drei erwachsene Kinder
- Segeln, Theater, Discgolf, Schreiben



Wahlkreis 120

- Krankenschwester
- 55 Jahre
- verheiratet, 3 Kinder
- Singen, Spazieren gehen, Fahrrad fahren, bewegen, Lesen



Wahlkreis 140

- Archäologe
- 64 Jahre
- verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- Kochen, mein Kräutergarten, Lesen, Reisen



Wahlkreis 160

- Betriebswirt im Gesundheitswesen
- 56 Jahre
- Verheiratet, 4 Kinder
- Familie, Natur, SV Ems Westbevern, Emshof, Lesen, Sport, Angeln, Doppelkopp



Listenplatz 9

- Personalreferentin
- 28 Jahre
- ledig
- Freunde und Familie treffen, Fahrrad fahren, Reiten, Camping, Neues ausprobieren & kennenlernen



Detaillierte Information zu den Kandidaten unter:
www.zukunft-braucht-mehr.de



Interview mit Dennis Kocker

Grüne unterstützen Landratskandidat der SPD

Hallo Dennis, erstmal danke, dass du uns ein Interview gibst. Kommen wir gleich mal zur ersten Frage?

Pöggskan: Dennis, Was hat dich bewogen eine Landratskandidatur im Kreis Warendorf anzutreten?

Ich bin hier im Kreis geboren und habe in Ahlen meine Kindheit verbracht. Nach einiger Zeit in Hamm und Münster bin ich vor Kurzem hierhin zurückgekehrt. Vieles hat sich seitdem verändert, aber an einigen Stellen scheint leider die Zeit still zu stehen. Ich sehe noch viel Potenzial in unserer Region und möchte hier gern gemeinsam mit den Bürgern die Zukunft gestalten!

Pöggskan: Was bringst du an beruflichen und persönlichen Voraussetzungen für die Kandidatur mit?

Als Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht, Verkehrsrecht und Strafrecht bin ich sowohl auf fachlicher Ebene in ständigem Kontakt mit den Themen, die mir politisch wichtig sind. An erster Stelle steht für mich immer das Interesse der Menschen, mit denen ich beruflich wie politisch in Kontakt trete. Ich denke, das ist eine ganz wichtige Voraussetzung, um erfolgreich Politik zu machen: die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern und der Wille, gemeinsam etwas zu bewegen. Zudem war ich über 15 Jahre in kommunalpolitischer Verantwortung und habe einen Lehrauftrag im Allgemeinen Verwaltungsrecht.

Pöggskan: Welche politischen Schnittmengen siehst du mit grünen Positionen im Kreis Warendorf?

An erster Stelle steht da ganz klar die dringend notwendige Verkehrswende. Wir müssen Mobilität verändern, und zwar besser gestern als morgen! Es kann nicht sein, dass die Menschen im Kreis ihre täglichen Strecken noch immer mehrheitlich allein

am Steuer ihrer Autos zurücklegen. Da müssen wir neue Möglichkeiten einer emissionsfreien Vernetzung bieten – für ein stressfreies Pendeln, aber vor allem für unser Klima!

Pöggskan: Welche Themen sind für dich in der nächsten Legislaturperiode wichtig?

Meine Themen sind die bereits erwähnte Mobilitätswende, bezahlbarer Wohnraum für alle sowie ein nachhaltiger Kreis Warendorf. Ich will gerade den jungen Menschen im Kreis eine sichere Zukunft bieten, einen Kreis, in dem sich Menschen aller Generation wohlfühlen und es für jeden die passenden Angebote gibt. Dabei dürfen aber gleichzeitig auch die Älteren nicht vergessen werden. Viele Menschen können sich gerade im Alter keine teuren Wohnungen mehr leisten. Es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass das Wohnen bezahlbar bleibt – z.B. durch mehr öffentlich geförderten Wohnraum.

Pöggskan: Wie ist deine Position zum geplanten vierstürigen Ausbau der B 51/ B 64?

Ich bin ganz klar dagegen! Als Landrat werde ich alles dafür tun, dass die bisherigen Planungen so nicht umgesetzt werden. Ja, wir brauchen eine Entlastung der Straßen und der Durchfahrtsorte wie beispielsweise Freckenhorst, aber ein Ausbau in diesem Stil ist nicht mehr zeitgemäß und schadet außerdem der Umwelt und der Region. Das Geld sollte stattdessen in die Mobilitätswende investiert werden, beispielsweise in besser vernetzten, schnelleren und preisgünstigen ÖPNV.

Pöggskan: Was fällt dir spontan zum Thema Klimaschutz und Mobilitätswende im Kreis Warendorf ein?

Diese Dinge stehen für mich in unmittelbarem Zusammenhang. Wir brauchen die Mobilitätswende, um unser Klima zu schützen. Ich

plane einen Ausbau der WLE Strecke von Münster bis nach Lippstadt quer durch den Kreis, damit die Menschen hier umweltfreundlich besser vernetzt sind. Ich plane einen günstigen ÖPNV, beispielsweise mit einem 365-Euro Ticket, wie es einige deutsche Städte bereits vorgemacht haben. Damit wird schon ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet, aber das reicht bei weitem nicht aus. Auch in der Lebensmittelindustrie haben wir im Kreis Nachholbedarf. Statt auf Export-Fleischfabriken sollten wir beispielsweise wieder mehr auf regionale Produktion setzen. Ebenso muss das vorhandene Radwegenetz konsequent weiter ausgebaut werden und das nicht immer nur durch asphaltierte Wege. Ebenso sollte man auf allen kreiseigenen Gebäuden prüfen, ob man hier die Dächer nicht begrünen kann.

Jahren ist bereits einiges passiert und dennoch erfahren Frauen nach wie vor in vielen Lebensbereichen strukturelle Benachteiligung. Sexismus im Alltag wie im Beruf gehen für mich gar nicht. Karriere und Chancen sollten nicht vom Geschlecht abhängig sein. Dafür setze ich mich bei uns im Kreis ein, damit wir hoffentlich mit einem dringend notwendigen guten Beispiel vorangehen können. Als Landrat kann und werde ich in meiner eigenen Behörde den Anteil an Frauen in Führungspositionen erhöhen.

Pöggskan: Was bedeutet für dich der Begriff Bildungsgerechtigkeit?

Bildungsgerechtigkeit bedeutet für mich, dass alle Menschen uneingeschränkt Zugang zu guter Bildung haben können, unabhängig vom eigenen Geldbeutel oder dem der Eltern. Bildungsgerechtigkeit bedeutet vielfältige Förderung und Wertschätzung in allen Bereichen, Betrieben und Schulformen. Für mich ist jeder Abschluss und jede berufliche Qualifikation etwas wert, diese Wertschätzung möchte ich an die Menschen weitergeben. Wir haben im Kreis, gemessen an unseren Nachbarn, verhältnismäßig hohe Gebühren für die Kita-Betreuung oder den offenen Ganztags. Ich möchte eine Erhöhung der Beitragsgrenze für Einkommen sowie eine spürbare Senkung der Beiträge.

Pöggskan: Was fällt dir zum Thema Frauenpolitik ein?

Als allererstes das Wort Gleichstellung und der Fakt, dass hier noch ganz viel getan werden muss. In den letzten



Pöggskan: Welche Auswirkungen der Corona-Pandemie siehst du in der nächsten Zeit auf die Menschen zu kommen?

Die Pandemie wird uns noch lange beschäftigen und unser Leben weiterhin von Grund auf verändern. Egal ob persönlich, gesundheitlich, oder wirtschaftlich: Mit mir als Landrat kann der Kreis den Konsequenzen entgegen treten. Wir lassen die Menschen im Kreis nicht im Stich und sorgen dafür, dass jede Person hier zuversichtlich in die Zukunft blicken kann! Aber wir müssen auch in unserem Kreis genauer hinschauen. Die „Causa Tönnies“ ist nicht plötzlich vom Himmel gefallen. Hier müssen die Bauämter aber auch das Gesundheitsamt in Zukunft genauer sein. Die rechtlichen Möglichkeiten haben wir dazu.

Pöggskan: Was bedeutet für dich der Begriff Generationengerechtigkeit?

Dass wir den Kindern und ihren Kindern im Kreis eine zukunftsfähige Region hinterlassen, ohne dass die älteren Generationen auf einer Baustelle leben müssen! Alle Generationen können und sollen voneinander profitieren und lernen, aber dennoch auch ihre eigenen Möglichkeiten erhalten, um ihr Leben in unserem Kreis zu gestalten.

Danke für das Interview Dennis!

Das Interview führte Valeska Grap

Möbel für Anspruchsvolle

Innenausbau
Bau- und
Möbeltischlerei

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

✚ Exklusiver Innenausbau	✚ Küchen- und Badmöbel
✚ Einbaumöbel	✚ Schiebetürsysteme
✚ Fenster und Türen	✚ Restaurierung
✚ Massivholzmöbel	✚ Sonderanfertigungen

Berdel 30 • 48291 Telgte
☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89

Unsere Kandidat*innen für den Kreistag

Wir machen uns stark für Telgte



Name: Valeska Maria Grap

Alter: 50

Beruf: Sprachförderlehrkraft, Studium Biologie und Germanistik

Familie: 2 Kinder und ein Hund, verwitwet seit 7 Jahren

Hobbys: Reisen mit dem Rad, Hund



Was hat Dich in die Politik gebracht?

Das Gefühl, dass der Zeitpunkt erreicht ist, wo eine aktive politische Partizipation notwendig wird, wenn man für seine Kinder und nachfolgende Generationen eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten hinterlassen möchte. Dafür braucht es jetzt eine konsequente und generationengerechte Politik, welche auf Nachhaltigkeit basiert und gerechter Ressourcenverteilung. Ein weiteres wichtiges Thema ist für mich Bildungsgerechtigkeit.

Hiermit eng verknüpft ist das Problem der Kinderarmut, welches in den letzten Jahrzehnten immer gravierender geworden ist und das trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung. Für mich ist es ein Skandal, dass ein Fünftel der Kinder in Deutschland in Armut



Name: Uli Schlösser

Alter: 52

Beruf: Diplom Sozialpädagoge und Gärtner

Familienstand: verheiratet, zwei Söhne

Hobbys: Neben der Grünen Politik, Karate und die Imkerei

Was hat Dich in die Politik gebracht?

Schon von klein auf hatte ich das Gefühl Umwelt und Natur benötigen unseren Schutz. Durch meine Berufsausbildung zum Gärtner und meine Mitarbeit/Mitgliedschaft bei Greenpeace habe ich nach und nach tiefere Einblicke in die ökologischen Zusammenhänge bekommen und gelernt, dass es sich lohnt Einsatz zu zeigen. Ab 2008 hatte ich dann das Gefühl auch gestaltend mitwirken zu möchten. Über die Mitarbeit in der Telgte Stadtrats-

fraktion habe ich dann meinen Weg in die Lokalpolitik gefunden.

Lokalpolitische Erfahrung:

Aktives grünes Mitglied bin ich seit 2008, Mitglied des Telgter Stadtrates seit 2009. Dort war ich u.a. Vorsitzender des Schul- und Kulturausschusses. Auf Landesebene arbeite ich mit in der Landesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft und ländlicher Raum und in der Landesarbeitsgemeinschaft Bildung. Seit 2014 bin ich Mitglied der Grünen Kreistagsfraktion und Sprecher der Kreistagsfraktion.

Lokalpolitische Schwerpunkte:

- Klimapolitik Der menschengemachte Klimawandel und die damit verbundene globale Erwärmung sind nicht zu übersehen. Auch auf lokaler Ebene müssen und können wir Beiträge zum Aufhalten dieser erschreckenden Tendenz leisten. Dieses Thema zieht sich als Querschnittsthema durch mein politisches Handeln
- Umsetzung der Inklusion auf allen (gesellschaftlichen) Ebenen. Inklusion nur auf Schule beschränkt zu sehen, ist meiner Meinung nach „zu kurz gesprungen“. Inklusion verstanden als Barrierefreiheit (auch in den Köpfen) bzw. Miteinander aller ist eine Aufgabe, die in allen Bereichen und vielen Schritten eingeführt werden muss. Der Inklusionsplan des Kreis Warendorf ist ein

lebt. Durch die Corona-Krise wird sich dieser Zustand noch verschärfen.

Beim Thema Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit sind wir auch bei weitem noch nicht da, wo wir sein könnten. Auch dieses Thema möchte ich voranbringen.

Lokalpolitische Erfahrung:

Seit 2014 bin ich im Rat der Stadt Telgte und Kreistagsmitglied im Kreis Warendorf. Seit 2016 bin ich stellvertretende Fraktionssprecherin der Kreistagsfraktion.

Lokalpolitische Schwerpunkte:

Verhinderung des Ausbaus B64/51n, Artenschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Zukunftsorientierte Schulpolitik.

erster, leider recht kleiner Schritt in die richtige Richtung. Der nächste Kreistag muss das Thema konsequent und stetig voranbringen.

• Den ländlichen Raum ökologisch verträglich und nachhaltig gestalten. Der ländliche Raum und die bäuerliche Landwirtschaft verändert sich, längst sehen sich Landwirte auch als Energiewirte. Die Grüne Landwirtschaftspolitik im Kreis Warendorf sollte den strukturellen Wandel der Landwirtschaft, ökologisch verträglich und nachhaltig gestalten.

Was sind Deiner Meinung nach die bedeutendsten lokalen Zukunftsfragen im Kreis Warendorf,

Was sind Deiner Meinung nach die bedeutendsten lokalen Zukunftsfragen im Kreis Warendorf, die es zu beantworten gilt?

Eine der bedeutendsten Zukunftsfragen im Kreis ist die Gestaltung einer Mobilitätswende, ohne die eine effiziente CO₂-Reduzierung nicht umgesetzt werden kann, da die Hälfte der Emissionen durch den motorisierten Individualverkehr erzeugt werden.

Motiviere mit einem Satz die jungen Wahlberechtigten in der Gemeinde, wählen zu gehen.

Politische Beteiligung lebt vom Mitmachen! Wir freuen uns auf euch. Überlasst die Gestaltung eurer Zukunft nicht den Anderen!

die es zu beantworten gilt?

Das Thema Mobilität spielt eine wichtige Rolle in den kommenden Jahren im Kreis Warendorf. Die Frage ist, wie bekommen wir es hin, dass die Bürger des Kreis attraktive Alternativen zum PKW nutzen. Soziale Gerechtigkeit ist ein weitere wichtiger Schwerpunkt. Sowohl Altes- als auch Kinderarmut gilt es zu verhindern.

Motiviere mit einem Satz die jungen Wahlberechtigten in der Gemeinde, wählen zu gehen.

Geht zur Wahl! Macht von Euren demokratischen Rechten gebrauch.

Tischlerei + Bodenlegebetrieb + Fachbetrieb Dämmtechnik

Röwekamp & Stumpe



Tel.: 02582 / 66 88 23
www.roewekamp-stumpe.de



Earth-Night - ein Aufruf!

Am fast letzten Tag im Juli erhielten alle Telgter Parteien, der Bürgermeister und unsere lokale Presse einen Offenen Brief des Lüdinghauseners Paul Steinebach, der im Namen einer Initiative mit dem Namen „Paten der Nacht“ einen eindringlichen Appell an uns alle richtete. Und Recht haben er und seine MitstreiterInnen.

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen beweisen seit Langem, wie sehr uns die Dauerbeleuchtung etwa von Eingängen, Bäumen und Hausfassaden schadet. Der dramatische Rückgang unserer Insekten mit all ihren Konsequenzen für andere Arten (Ja-auch für uns!!!) beweist, dass wir unbedingt handeln müssen.

wie ist dann die fatale Wirkung auf die vielen, gerade noch vorkommenden, nachtaktiven Lebewesen zu rechtfertigen?

Die Lampen werden zur tödlichen Falle, irritieren den Orientierungssinn vieler Vogelarten. Und selbst eine Energiesparlampe verbraucht zu viel Strom, wenn sie nachts leuchtet und niemand Licht braucht. Es sind wohl traurige Symptome unseres Wohlstandes und einer gewissen Sorglosigkeit. Lasst uns zukünftig unseren Verstand nutzen, Verantwortung tragen und einfach ABSCHALTEN!

Im vergangenen Jahr rief der WWF Deutschland zum Abschalten des Lichts auf – um ein Zeichen zu setzen – „eine einfache Idee“, so die VerfasserInnen des Offenen Briefes, „die rasend schnell zu einem weltweiten Ereignis wurde. Millionen Menschen machen am gleichen Tag um 20.30 Uhr Ortszeit das Licht aus – und setzen so ein Zeichen für einen lebendigen Planeten. Die Earth-Hour.“

Es gibt tatsächlich keinen ernstzunehmenden Grund, weshalb nachts Teiche, Fassaden und Gärten mit Hausingängen hell erleuchtet sein sollten – außer unserer eigenen Eitelkeit – um zu zeigen, was wir haben.

Uns Grünen ist das Problem der Lichtverschmutzung schon lange bewusst, und dennoch scheint ein Umdenken schwer für viele.

Aber wem denn nur? Und wozu diese unsinnige Art der Energieverschwendung? Und selbst wenn manche sagen mögen, dass ihre Beleuchtung im Vorgarten solarbetrieben ist und deshalb keine zusätzliche Energie benötigt...



Den Podcast zu diesem Thema finden Sie auf poeggscast.de



Gleich heute Abend ist ein sehr guter Anfang.

Aber ganz besonders am 17. September 2020 um 22 Uhr (Ortszeit) zur diesjährigen EARTH-NIGHT, zu der die Initiative „Paten der

Nacht“ uns alle aufruft. Wer gern mehr erfahren möchte, findet sämtliche Infos auf: www.earth-night.info und Pöggscast#05

t.s.

Wählen Sie grün!

September 2020 – wieder mal eine Kommunalwahl. Alle Parteien machen Werbung für sich und wollen gewählt werden, und das passiert (idealerweise) über die Themen, die gerade anstehen und über die man/frau trefflich streiten kann und in einer Demokratie auch soll.

neuen Aufschub dulden: Klimaschutz und Artenschutz! Auch darüber wollen wir streiten. Aber nur über das „wie“, nicht über das „ob“. Dummerweise scheinen einige Fraktionen im Telgter Rat vor allem den Kampf gegen grün ganz oben auf der Agenda zu haben. Und fatalerweise versuchen sie diesen Kampf zu führen, indem sie grüne Inhalte bekämpfen: Klimaschutz und Arten-

schutz! Lippenbekenntnisse gibt es genug. Im Konkreten aber wird jede vorgeschlagene Maßnahme unter verschiedensten Vorbehalten gestellt. All das darf nichts kosten und es darf sich auch sonst nichts ändern.

Wir müssen neue Baugebiete aber genau jetzt ökologisch gestalten. Ansonsten würden wir uns und dem Rest der Welt für die nächsten hundert Jahre einen Rucksack auf, den wir zusätzlich werden kompensieren müssen.

Dasselbe gilt für alle städtischen Baumaßnahmen, auch wenn zusätzliche Kosten entstehen. Bei der Planung von Gewerbegebieten muss dafür gesorgt werden, dass die Dachflächen entweder durch Photovoltaik zur Energiegewinnung oder durch Gründächer für die Natur

genutzt werden. Wir müssen Versiegelung vermeiden und entsiegeln wo immer es geht. Die Insekten brauchen jetzt was zu fressen und nicht irgendwann mal.

Und natürlich kommen dabei Fragen auf. Die dürfen aber nicht als Argumente

gegen die Ziele benutzt, sondern sie müssen beantwortet werden. Dafür sind wir Politik!

Wählen Sie grün! Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ihre Kinder und Enkel!

g.k.



Die Gaststätte mit großem Biergarten direkt am Emsauenweg!

Im wilden Mann
Inh. Fam. Brandes
Emsstraße 25 – Tel. 0 25 04/66 00
oder 01 71/692 34 90

Kaminzimmer bis 30 Personen
Di.-Fr. 17.00-1.00 Uhr
Sonn- + feiertags ab 11.00 Uhr
Frühstücken
Montag Ruhetag

Die Altstadt vor neuen Herausforderungen

In den nächsten Jahren wollen die Grünen die Entwicklungen in der Altstadt von Telgte weiterhin verstärkt in den Blickpunkt nehmen.

Es stehen erhebliche Veränderungen an, die der Rat fördern, begleiten und regeln muss. Die billigen Zinsen führen schon seit einiger Zeit

zu einer regen Bautätigkeit. Dabei geht es weniger um Renovierungen vorhandener Gebäude, sondern in der Regel wird abgerissen und neugebaut. Eigentlich haben wir für die Altstadt Bebauungspläne, nach denen sich die Architekten und Investoren zu richten haben. Bei fast

jedem Bauvorhaben sollen jedoch die Bestimmungen überschritten werden. Höher, breiter, Parkplätze im Garten, bestmögliche Ausnutzung. Auf der Strecke bleiben häufig die Gestaltqualität und die Grünflächen in den Innenhöfen, die für ein ausgeglichenes Mikroklima so wichtig sind. Befördert wird dies aktuell durch das rigorose Vorgehen der Bauaufsicht des Kreises Warendorf im Altbaubereich. Anstatt Entscheidungsspielräume zu nutzen, wurden schon mehr als vier Wohnungen in der Altstadt für unbewohnbar erklärt, begründet mit neuen Bestimmungen, die auf die alten Gebäude oft nicht passen. Dann wird eben lieber abgerissen, anstatt saniert.

Hinzu kommt, dass sich die Struktur der Geschäfte in der Stadt deutlich wandelt. Auf Grund von Generationswechsel, geändertem Kaufverhalten und Coronakrise machen eine ganze Reihe von Läden zu, ohne dass absehbar ist, dass neue Ladenbetreiber gefunden werden. Hier gilt es neue Konzepte zu entwickeln, damit die Telgter Bevölkerung auch in Telgte einkauft und damit möglichst noch vielen Kunden aus dem Umland dazukommen. Die Grünen haben dafür auch keine fertigen Konzepte, werden sich aber mit Ideen in die Diskussion einbringen. Da zum Beispiel die überwiegende Zahl der Ladenbetreiber*innen weiblich ist, müssen eben be-



sonders für die Frauen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit sie sich selbstständig machen können.

Auf den nächsten Rat kommen wieder viele schwierige Aufgaben zu. Die Grünen sind bereit, Verantwortung zu übernehmen.

u.w.



Innenstadtbegrünung

Vision für eine klimafreundliche Stadt

Die Stadt muss grüner werden. Zum einen natürlich am 13. September bei der Kommunalwahl, zum anderen aber auch im Stadtbild. Die Sommer werden immer heißer und das Klima in der Innenstadt ist gerade in der Mittagshitze kaum auszuhalten. Aber was richten Pflanzen in der Stadt da schon aus? Pflanzen ändern das Mikroklima im direkten Umfeld. In erster Linie denkt man hier an Bäume. Diese werfen Schatten und verhindern dadurch, dass sich der Boden erhitzt.

Gerade dunkler Asphalt kann in der Sonne mehr als

60 Grad heiß werden. Im Schatten erhitzt der Asphalt sich meist auf bis zu 275 Kühllleistung. Wir brauchen also definitiv mehr Bäume in der Innenstadt und an den innerstädtischen Straßen.

Das wird an manchen Stellen sicher ein Platzproblem. Es gibt jedoch Hoffnung. Einige Start-Ups haben sich auf den Weg gemacht, diese Probleme zu lösen. Die eine Variante: Es werden Wände mit Moos aufgestellt.

Solche „CityTrees“ haben für die Luftreinigung den Effekt von bis zu 275 Bäumen. Moos speichert ebenfalls eine große Menge an Feuchtigkeit und erzielt dadurch eine hohe Kühllleistung. Und Sauerstoff wird natürlich

Begrünung von Gebäuden mit Algen, die verhindern, dass sich die Fassade erhitzt. Die Algen absorbieren ebenfalls CO2, produzieren Sauerstoff und lassen sich nachher sogar in der Biogasanlage verarbeiten.

Es gibt also viele Möglichkeiten, das Klima in der Stadt zu verbessern. Diese Themen werden wir in der nächsten Ratsperiode angehen. Denn CO2 einzusparen und das Stadtklima zu verbessern, ist jede Anstrengung wert.

m.h.



obs/Green City Solutions

molino
Im Zentrum der Achsenstadt

Dem Stress auf die Schliche kommen!

Achtsamkeitskurse und Massagekunst

Heike Hegemann-Möllers
Telgte / Raestrup
hegemann@molino-camino.de
www.molino-camino.de

Wer im Sommer schon einmal durch die Klatenberge gelaufen ist, der weiß, was dieser Temperaturunterschied bedeutet. Ein ausgewachsener Baum hat Studien zufolge eine Kühllleistung

von 70 KWh. Im Vergleich dazu hat eine Klimaanlage im Raum 2-3 KWh Kühllleistung. Wir brauchen also definitiv mehr Bäume in der Innenstadt und an den innerstädtischen Straßen.

auch noch produziert. Es gibt verschiedenste Ausführungen, z.B. mit Sitzgelegenheiten, die sich wunderbar auf dem Marktplatz einfügen würden.

Der andere Ansatz ist die

Hi, ich bin **Jost Behre**

Sprecher & Designer

02504 708 475 1

hallo@jostbehre.info



Blick auf den größten Deutschen See in spe.

Der Raubbau geht weiter

Am 26. Juli besuchten Ursula Mindermann und Valeska Grap, Mitglieder der Grünen Kreistagsfraktion, das Braunkohlerevier Garzweiler II an der L 277, um sich vor Ort ein Bild von der derzeitigen Lage zu machen.

Der Kohlekonzern RWE hat am 20. Juli die Landstraße 277 gesperrt und ist dabei, sie abzureißen. Sie

haben sich in Resolutionen klar gegen einen Abbau von Braunkohle positioniert (Bürgermeister Wilhelm Stein). Die Berücksichtigung der Belange, der Menschen, die dort ansässig sind, werden vom RWE-Konzern nicht wahrgenommen.

Betroffene aus Keyenberg äußerten, dass RWE eine Zermürbungstaktik betreibt.

schon umgesiedelt worden, eine Ortsstruktur ist kaum noch zu erkennen.

Für viele der ortsansässigen Unternehmer und auch für die Landwirte ist die Umsiedlung existenzbedrohend, da sie von RWE keinen ausreichenden Ersatz bekommen. Wertvolle landwirtschaftliche Flächen, die momentan Lebensmittel für mehr als 50.000 Menschen erzeugen, werden durch die Ausweitung von Garzweiler II zerstört.

Die uneingeschränkte christliche Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung wird hier ad absurdum geführt.

Die Forderung der Bürgerinitiative „Die Kirchen im Dorf lassen“ an die Bistümer die bedrohten Kirchen nicht zu entwiden und an RWE zu verkaufen blieben leider ungehört. Man solidarisierte sich nicht mit den Menschen in den bedrohten Dörfern, sondern verkaufte die Kirchen mit ihrer 1300jährigen Geschichte an RWE.

Die errichteten Kapellen und Friedhöfe in den „neuen“ Dörfern nach der Zwangsumsiedlung sind nur ein trauriger Ersatz für das was zerstört wurde, wovon sich die Fraktionsmitglieder vor Ort in Keyenberg(neu) überzeugen konnten.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier schreibt: „Die Kirchen sind nicht nur Bauwerke. Sie sind

mehr als nur Orte des Gebets und des Gottesdienstes. In einer säkularen Welt sind sie sichtbare Zeichen von Gemeinschaft. Sie zu erhalten ist unsere gemeinsame Aufgabe.“

Bis heute hat Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) die energiepolitische Notwendigkeit für den Abriss fünf weiterer Dörfer und der vier Kirchen nicht begründen können.

Unter Keyenberg sind die Flöze nur halb so dick wie unter Immerath, so dass auch energiepolitisch nicht sinnvoll ist, diese Orte abzubauen. Garzweiler II bringt einmalig 1.400 Terrawatt-

stunden, Solarkraftwerke auf der gleichen Fläche bringen 1.200 Terrawattstunden wieder und immer wieder.

Die Zukunft einer nachhaltigen Energiepolitik liegt in den erneuerbaren Energien.

Der Erhalt der Dörfer ist klimapolitisch notwendig, da wir, wenn wir auch nachfolgenden Generationen eine Zukunft auf diesem Planeten erhalten wollen, die Pariser Klimaziele einhalten müssen, um die weitere Erderwärmung zu begrenzen.

www.alle-doerfer-bleiben.de

v.g., u.m.



In der Mitte: Valeska Grap (links), grüne Fraktionsprecherin im Kreistag und Telgter Direktkandidatin zur Kreistagswahl, und Ursula Mindermann (rechts), ebenfalls Kreisrätin und Kandidatin auf dem Listenplatz fünf.

ist das einzige, was die Dörfer am Tagebau Garzweiler II noch von den Baggern trennt. Bei einer Ausweitung des Tagebaus droht nach der Zerstörung des Immerather Domes, welche weltweit für Entsetzen gesorgt hat, vier weiteren Kirchen der Abriss: Manheim, Kuckum, Keyenberg und Berwerath.

Der Rat der Stadt Erkelenz und der Kreistag Heinsberg

Durch den Abriss der L 277 fährt der Schwerlastverkehr jetzt vermehrt durch den kleinen Ort.

Die Kita wurde schon letztes Jahr geschlossen und in der Grundschule laufen die letzten zwei Klassen aus. Die Kinder der umgesiedelten Familien müssen also zwangsläufig weitere Schulwege in Kauf nehmen. 70 Prozent der Bewohner Keyenbergs sind

Blick in die Glaskugel

Finanzpolitik in Coronazeiten

In einer Sondersitzung des Finanzausschusses kurz vor den Sommerferien erläuterte der Kämmerer, Herr Herzog, den Fraktionen und der Öffentlichkeit die kurz- und mittelfristigen Folgen der Coronakrise für die Finanzlage der Stadt Telgte.

Für dieses Jahr ist Telgte abgesichert

Im Fokus steht dabei erstmal dieses Haushaltsjahr, in dem, berechnet nach den aktuell vorliegenden Zahlen, 4,9 Millionen Euro fehlen werden. Ein Fehlbetrag von 0,9 Mio. Euro waren bereits vor Corona absehbar, weil ein großer Gewerbesteuerzahler – auch die Fraktionen wissen aufgrund des Steuergeheimnisses nicht welcher – für das Haushaltsjahr 2019 nachträglich erheblich niedriger veranschlagt wurde als erwartet. Das schlägt auf dieses Haushaltsjahr doppelt zurück, weil die zu hohen Vorauszahlungen des vergangenen Jahres natürlich aus der Stadtkasse zurückgezahlt werden müssen und außerdem die Vorauszahlungen für dieses Jahr angepasst werden. Schon diese 0,9 Millionen führten zu einer Haushaltssperre, hätten aber durch Einsparungen und die Verschiebung einzelner Maßnahmen aufgefangen werden können. Durch den

Lockdown kommen aber absehbar ca. 4 Millionen Defizit dazu, die natürlich nicht eingespart werden können. Telgte ist überdurchschnittlich betroffen, weil mehrere der großen Gewerbesteuerzahler „global Player“ und entsprechend abhängig vom internationalen Handel sind. Telgte hat allerdings 9 Millionen Euro auf der hohen Kante – das nennt sich „Ausgleichsrücklage“ – weil die vergangenen Jahre positiv abgeschlossen werden konnten.

Das Problem entsteht in den nächsten Jahren

Der Pferdefuß liegt in der „mittelfristigen“ Finanzplanung, weil wir nicht davon ausgehen können, dass die Konjunktur, selbst wenn das Virus einfach wieder verschwindet, sofort wieder das Niveau von vor Corona erreicht. Land und Bund gehen davon aus, dass eine Erholung im Laufe von vier Jahren erreicht wird und bis dahin fehlen – abnehmend – Jahr für Jahr erhebliche Beiträge. Wenn alles einfach so weiter laufen würde, hätten wir 2023, nachdem die Ausgleichsrücklage verbraucht ist, ein Defizit von 8,7 Prozent des Eigenkapitals – des bilanzierten Gesamtvermögens der Stadt – und damit

einen Haushalt, der nicht genehmigungsfähig ist. Die Grenze der Genehmigungsfähigkeit liegt bei einem Defizit von fünf Prozent. 2024 ginge es uns danach an den Krängen, weil wir die fünf-Prozent-Hürde dann zum zweiten mal reißen würden und das bedeutet, dass Telgte dann ein Haushaltssicherungskonzept vorlegen muss und nicht mehr selbstständig handeln kann.

Kein Grund, die Flinten ins Korn zu werfen

Dies Rechnung basiert natürlich von vorne bis hinten – und anders geht auch nicht – auf Spekulationen und eingerechnet sind auch weder die angekündigten Corona-Hilfen von Bund und Land, noch die zu erwartenden vorübergehenden Lockerungen im Haushaltsrecht. Alles also noch kein Grund, die Flinten ins Korn zu werfen und Rat und Bürgermeister sind ja auch nicht nur dafür gewählt, der Stadt bei Kaiserwetter die Sonne auf den Bauch scheinen zu lassen, sie müssen vor allem bei Schietwetter den richtigen Weg durch die Sandbänke finden.

Das ist keine konstruktive Politik

Wie man/frau das nicht macht, zeigte dann die CDU, die die Situation dazu nutzte, der Verwaltung eine „realitätsferne“ Finanzplanung vorzuwerfen. Gemeint war damit der ermittelte Investitionsbedarf in Höhe von ca. 40 Millionen Euro für die nächsten 10 bis 15 Jahre, mit denen vor allem sämtliche Telgter Schulen – Don-Bosco-, Marien-, Brüder-Grimm-Schule, Sekundarschule und Gymnasium – auf die wachsenden Schüler*innenzahlen und den daraus resultierenden Raumbedarf eingestellt werden müssen. Das ist die selbe logische Konsequenz aus den neuen Baugebieten, die uns



bei den Kindergärten kalt erwischt hat. Nur dass wir im Hinblick auf die Schulen, in die die Kinder nämlich kommen, wenn sie die Kindergärten hinter sich lassen (welch eine Erkenntnis!) dieses mal etwas vorbereiteter sein wollen und müssen. Dazu kommt das dringend benötigte neue Feuerwehrgerätehaus für Westbevern und dann war da ja auch noch das Ratehaus, das vorläufig noch für einige Jahre in all seiner Pracht an den jüngst verstorbenen Künstler Christo erinnern wird. Der Investitionsbedarf resultiert aus einem Katalog von Notwendigkeiten, bei dessen Aufstellung die CDU – vernünftigerweise – an keiner Stelle Widerspruch erhoben hat und der auch durch die bisherige Finanzplanung abgedeckt war. Aber kaum ziehen dunkle Wolken am Himmel auf, kommen nicht etwa konstruktive Vorschläge, sondern es wird versucht, ein ganz altes Pferd zu reiten und den Leuten weiß zu machen, der grüne Bürgermeister könne nicht mit Geld umgehen. Welche der vorgesehenen Maßnahmen – und die Frage sollte doch vor der Wahl noch beantwortet werden – will die CDU denn streichen?

g.k.

Wer kann hier nicht mit Geld umgehen?

Die Wirklichkeit sieht doch ganz anders aus: Als Wolfgang Pieper den Stuhl im Rathaus übernommen hat, hatten wir eine seit

Ihr Fahrrad-Spezialist in Telgte
Fahrräder 2020
GREENS - Westminster
 3-Gang Nabendynamo

Kommen Sie zur Probefahrt – Wir beraten Sie gern und unverbindlich!
 Service und Reparatur
 Für uns selbstverständlich

Glas - Porzellan - Fahrräder
VOGT
 48291 Telgte - Ritterstraße 47
 Tel. 02504/21 96 - Fax 02504/77377

Geänderte Geschäftszeiten
 Di, Do+Fr 9.00 - 13.00 Uhr
 u. 14.30 - 17.00 Uhr
 Mo + Mi 9.00 - 13.00 Uhr
 Sa 9.00 - 12.00 Uhr

TANGO TELGTE

NEUE TERMINE AUF WWW.TANGO-TELGTE.DE

Kontaktadressen
 Ortsverband:
 Marian Husmann
 Tel: 9 33 51 36

Ratsfraktion:
 Sabine Grohnert
 Tel. 7 70 96

Mehr Fragen als Antworten

Wie kann die Stadt Schulen zu Corona-Zeiten unterstützen

Nach den ersten Wochen im Lockdown mit geschlossenen Schulen und Kitas und allen anderen Einschränkungen sickert so langsam die Erkenntnis durch, dass die ganze Corona-Sache nicht ganz so schnell vorüber sein könnte.

Es sinkt bei allen Familienmitgliedern die zunächst hohe Motivation, das Lernen auch allein zu schaffen, Homeoffice und Kinderbetreuung irgendwie auszubalancieren und sich mit diversen Projekten gemeinsam gut gelaunt über Wasser zu halten. Wie lange wird dieser Zustand noch dauern? Was ist bis zu den Sommerferien – und danach?

Eher durch Zufall erfahre ich in dieser Zeit von einem Offenen Brief an NRW-Schulministerin Gebauer. Die Initiatorin Margrit Schnackenberg hat die Belastung von Familien und vor allem den Wunsch nach verlässlichen Perspektiven zum Anlass genommen, von der Landesregierung Transparenz und flexible Lösungen für das Bildungsangebot an den Schulen einzufordern. (www.schule-fuer-alle.de)

Im offenen Brief fragen die Unterzeichner*innen, warum der Schichtbetriebs an Vor- und Nachmittagen ausge-

schlossen wird, welche Ideen es für andere Lernorte und weitere unterstützende Fachkräfte an den Schulen gibt und warum nur für bestimmte Berufsgruppen die Notbetreuung eingerichtet wird. Zudem wird das Ministerium um transparente Szenarien für einen verlässlichen Unterricht und Chancengleichheit bei steigenden, sinkenden oder gleichbleibenden Infektionszahlen gebeten.

Nicht nur in Telgte unterschreiben schnell viele Eltern, aber auch Lehrer*innen. Bis Mitte Juli zählt der Offene Brief über 6.500 Unterzeichnende. Ich darf bei der Übergabe dieser Unterschriften an die Ministerin zehn Tage vor Beginn der Ferien dabei sein. Die Ministerin nimmt das Anliegen des offenen Briefs auf und sieht ihn auch als Unterstützung gegen die Kritik der Schulöffnung an den Grundschulen. Konkrete Antworten auf die Fragen gibt sie in dem kurzen Gespräch allerdings nicht, sichert aber einen Elternbrief zu, der dann am 29. Juni veröffentlicht wird. (Aber wie erfahren die Eltern davon?). Aus unserer Sicht sind viele dieser Fragen auch jetzt in den Ferien noch nicht geklärt.

Zuhause bis zum Schluss

Wir sehen im Stadtbild von Telgte viele junge Familien mit Kindern. Mehr als vor wenigen Jahren prognostiziert.

Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir auch eine zunehmende Zahl an älter werdenden Menschen haben. Und diese Generation hat ebenso andere Bedürfnisse und Vorstellungen von dem wie und wo sie ihr Alter verbringen.

Der Wunsch bis zum Schluss selbstbestimmt in den eigenen, gewohnten vier Wänden zu bleiben, wird

Schule für alle auch in Telgte?

Die Grüne Fraktion hat diese Initiative des Offenen Briefs zum Anlass genommen, die Fragen für Telgte zu konkretisieren und die Handlungsmöglichkeiten der Stadt zu Unterstützung des Präsenzunterrichts in den Blick zu nehmen. Dazu haben wir im Schul- und Kulturausschuss folgende Anfragen gestellt:

1. Wie viele Räumlichkeiten fehlen an den Telgter Schulen konkret, um täglichen Präsenzunterricht durchzuführen?

2. Wie viele Lehrkräfte fallen aufgrund von Corona längerfristig für den Präsenzunterricht aus?

3. Ist an den Schulen eine Steuerungsgruppe aus Lehrer*innen und/oder Elternvertreter*innen und Kindern denkbar, mit denen Ideen entwickelt werden könnten?

4. Aktuell wird regelmäßiges Lüften von Räumen empfohlen, um die Zahl möglicher erregbarer Tröpfchen in der Luft zu reduzieren. Wie kann in den Telgter Schulen gelüftet werden?

Leider hat die Ausschuss-Sitzung am 18. Juni durch die lange Beratung der zukünftigen Schulentwick-

lung so lange gedauert, dass unsere Anfragen nicht mehr beantwortet werden konnten. Das finden wir sehr bedauerlich und hoffen auf eine zwischenzeitliche schriftliche Antwort. Sie ist ja weniger für uns als Fraktion, vielmehr auch für die Transparenz gegenüber den Schüler*innen und Eltern wichtig. Denn nur wer versteht, wo und wie lange die aktuellen Schwierigkeiten bestehen und wie man sich um Lösungen bemüht, kann vielleicht die Familien- und Berufsbelastung noch aushalten.

Alle Familien hoffen auf eine tägliche und verlässliche Betreuungs- und Schulsituation nach den Ferien. Es wurden monatelang erhebliche Belastungen, Konflikte und ungewöhnlichste Arbeitszeiten, ausgehalten, Urlaub und freie Zeit investiert. Diese Kraftanstrengungen und Klimmzüge erwarten die Familien aber auch zurecht von Ministerium, Schulen, Lehr- und Betreuungspersonal und Verwaltung. Durch genauso engagierte und kreative Ideen muss gerade in Corona-Zeiten vor allem deutlich werden, was möglich ist (und nicht, was nicht geht).

k.m.



zu stellen. Diese sollen nach Möglichkeit im Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales am 25. August beantwortet werden und Auf-

schluss geben, was wir seitens der Kommune unterstützend tun können.

s.g.

Der kleine Frosch am Mikrophon

Unser Pöggscast wird ein Jahr

Ein Jahr Pöggscast ist bereits rum und aus dem anfänglichen Chaos ist eine gewisse Ordnung entstanden. Natürlich fallen Themen nicht vom Himmel, und manche potenziellen Gesprächspartner erreicht man leider so schlecht, dass ein Thema verschoben oder ein anderer Referent gesucht werden muss, aber dennoch... das erste Jahr ist erst der Anfang.

Nach einem Jahr kommen meist Dieter Nuhr, Urban Priol oder Günther Jauch vor die Linse einer TV-Kamera und fassen das Jahr zusammen. In diesem Fall bleibt es an mir, das letzte Jahr zusammenzufassen und dabei hoffentlich nichts zu vergessen.

Die Überlegungen waren anfangs noch sehr ambitioniert. Wir überlegten, ob ein Rhythmus alle zwei Wochen eventuell gut wäre, vielleicht sogar wöchentlich. Glücklicherweise haben wir uns dann doch auf den bekannten „einmal pro Monat“ geeinigt und sind damit sehr zufrieden, sonst würden uns sicherlich auch innerhalb kürzester Zeit die Themen ausgehen.

Angefangen hat der Pöggscast mit Informationen zur B51, dem Ausbau, dem Gutachten, unseren Bedenken. Dafür hatten wir

uns derzeit Maria Odenthal-Schnittler, die Vorsitzende der Bürgerinitiative B151, eingeladen und mit ihr über den Ausbau geredet. Im August 2019 startete der Pöggscast mit einem interessanten Gespräch über Konfessionen an Schulen, wobei wir auch über Gemeinschaftsgrundschulen sprachen. Der folgende Monat sollte endgültig ein richtiger Erfolg werden. Im September kamen gleich zwei Episoden raus und mit der Frage nach der Bedeutung des Klimanotstandes trafen wir den ersten Nerv, abgerundet wurde es dann durch unser Spezial mit Wolfgang Pieper.

In den kommenden Monaten haben wir viele spannende, erschreckende und wichtige Dinge erfahren. Bei Gesprächen über die ärztliche Versorgung, Lichtverschmutzung und den Städtischen Haushalt fühlte ich mich nach den Gesprächen direkt besser informiert und habe im Nachhinein immer die Hoffnung, dass wir die Themen auch für Euch passend aufgreifen und gut verpacken.

Mit dem Start in ein neues Jahr hat die Diskussion über volle Schulklassen, zu wenig Platz und die zehnte Eingangsklasse in Telgte eine

kleine Diskussionswelle verursacht und uns war und ist dieses Thema zu wichtig, als dass es in der Versenkung verschwinden dürfte.

Mit den Folgen in Februar, März und Juni sind wir zwar teilweise auf das „große Münsterland“ gegangen, die Themen könnten allerdings genauso gut auf den Bund oder unsere kleinen Orte Telgte, Westbevern, Vadrup und Raestrup heruntergebrochen werden. Die Verkehrswende, Atommüll und Landwirtschaft sind eben wichtige Themen, die uns alle interessieren oder interessieren sollten.

Sicherlich ist jetzt aufgefallen, dass April und Mai in meiner Auflistung fehlen, im April haben wir uns mit Matthi Bolte, Maria Klein-Schmeink und Wolfgang Pieper über die Herausforderungen, Risiken und Chancen durch Corona unterhalten... und im Mai haben wir uns schlichtweg eine kleine Auszeit genommen. Bis hoffentlich bald im nächsten Pöggscast. Wir freuen uns auf Euch.

j.b.



B51

Erfreulicher Stillstand beim Ausbau!

In Münster sieht man kurz hinter der Mondstraße die Bagger an der B51 schon fleißig rollen. Unmengen an Beton und Asphalt haben bereits ihren Weg in die Landschaft gefunden. Straßen NRW setzt hier den als „Ortsumgehung Münster“ bezeichneten vierspurigen Ausbau der B51 um. Gesamtkosten: Mehr als 90 Millionen Euro.

Um den Ausbau der B51 zwischen Handorf und Telgte hingegen scheint es ruhig geworden zu sein. Anfang des Jahres hat das Bundes-

verkehrsministerium den sog. Investitionsrahmenplan 2019-2023 veröffentlicht. Darin werden alle Projekte aufgeführt, die sich mindestens in einem frühen Stadium der Planung befinden. Der Ausbau zwischen Handorf und Telgte findet sich dort nicht. Oliver Krischer, stellv. Vorsitzender der Grünen Bundestagsfraktion: „Findet sich ein Projekt aus dem Bundesverkehrswegeplan nicht in diesem Investitionsrahmenplan, heißt das in der Regel, dass die Bundesregierung nicht davon ausgeht, dass

mit dem Bau in den nächsten fünf Jahren begonnen wird.“

Aktuell sieht es daher so aus, als wäre etwas Zeit gewonnen. Straßen NRW arbeitet dennoch im Hintergrund fleißig an der Ausführungsplanung. Es heißt also, wachsam zu bleiben und intensiv an der Verkehrswende weiterzuarbeiten. Damit das gelingt, sind einige politische Weichen zu stellen. Nutzen wir die gewonnene Zeit, um das bescheuerte Mammutprojekt zu verhindern.

m.h.

Bekenntnisgrundschulen

Einstimmig hat Ende Juni der Rat der Stadt Telgte die Verwaltung beauftragt, die Schullart der Marienschule und der Don-Bosco-Schule von kath. Bekenntnisgrundschule in Gemeinschaftsgrundschule zu ändern. Wenn diese Umwandlung nun von der Bezirksregierung bestätigt wird, können sich beide Schulen zum Schuljahr 2021/22 offiziell Gemeinschaftsgrundschule nennen.

Die Umwandlung entspricht dem Wunsch der Mehrheit der Eltern an den beiden Schulen, die sich in einer geheimen Briefwahl für die Umwandlung ausgesprochen haben. Auch der überwiegende Teil der Eltern der St. Christophorus Schule in Westbevern hat für eine Umwandlung gestimmt, doch hier wurde die nötige Mehrheit von über 50 Prozent aller Wahlberechtigten knapp verfehlt.

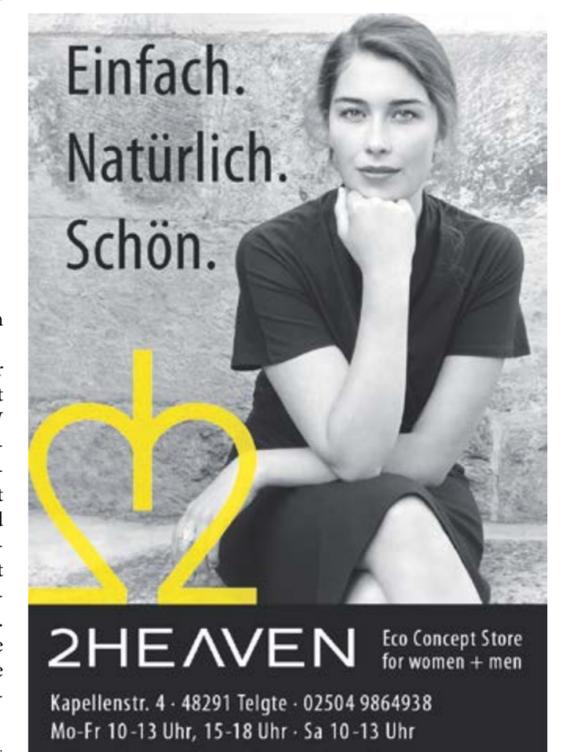
Was ändert sich denn künftig im Schulalltag der Kinder? In der Landesverfassung

NRW steht dazu, dass an Gemeinschaftsgrundschulen Kinder auf Grundlage aller christlicher Bildungs- und Kulturwerte gemeinsam und an katholischen Bekenntnisgrundschulen ausschließlich nach katholischen Grundsätzen unterrichtet werden.

Fragt man Eltern und Kinder der Brüder Grimm Schule, die bislang einzige Gemeinschaftsgrundschule in Telgte, so hört man sofort, dass die Unterschiede im Schulalltag für die Kinder nicht spürbar sind: es werden dort ebenso Kirchenfeste und Gottesdienste gefeiert und auf die Kommunion vorbereitet.

Das, was sich ändert, sind die Kriterien zur Aufnahme in die Schule: Endlich kann nach den Kriterien des Schulgesetzes (Schulweg, Geschwisterkinder etc.) entschieden werden. Die Konfession des Kindes spielt dann keine Rolle mehr - das finden wir richtig so.

b.s.




Liebe Telgter*innen,

am 13. September wählen Sie neben dem Bürgermeister einen neuen Stadtrat. Bei dieser Wahl treten wir an und bitten um Ihre Stimme.

Klimakrise und Corona-Pandemie stellen unsere Stadtgesellschaft vor große Herausforderungen. Die globalen Auswirkungen sind auch in Telgte deutlich zu spüren. Was global gedacht wird muss lokal gemacht werden.

Zukunft braucht mehr...

KLIMASCHUTZ

Wir müssen vor Ort unseren Beitrag leisten, damit die Ressourcen geschont und die Pariser Klimaziele erreicht werden. Deshalb möchten wir...

- die Stadt Telgte bis 2035 klimaneutral machen
- Nachverdichtung fördern und Flächenraub reduzieren
- Hauseigentümer*innen bei der CO₂-Vermeidung beraten
- klimaneutrale und energieeffiziente städtische Gebäude
- vollständige Umstellung der städtischen Beleuchtung auf LED

NACHHALTIGKEIT

Eine nachhaltige, faire und ökologische Lebensweise bringt Vorteile für Mensch und Tier. Deshalb möchten wir...

- mehr insektenfreundliche und naturnahe Flächen und Gärten, z.B. durch eine Vorgarten- und Baumschutzsatzung
- Verpackungsabfälle reduzieren
- artgerechte und bäuerliche Tierhaltung unterstützen
- regionale Direktvermarktung stärken

VERKEHRSWENDE

Mobilität nachhaltig und möglichst klimaneutral allen Menschen kostengünstig zu ermöglichen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft. Deshalb möchten wir...

- keinen vierspurigen Ausbau der B51

- eine S-Bahn zwischen Münster-Telgte-Warendorf
- günstigere Fahrten für Bus und Bahn, z.B. ein 365-Euro-Ticket
- bessere Anbindung der Stadtteile (R 13 nach Vadrup)
- Car-Sharing-Angebote nach Telgte holen
- den LKW-Verkehr in Westbevern-Dorf reduzieren

FUß- UND RADVERKEHR

Wir wollen den Verkehr für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen noch attraktiver und sicherer machen. Deshalb möchten wir...

- mehr abgesenkte Bordsteine
- längere und schnellere Grünphasen
- mehr, breitere und sichere Fuß- und Radwege
- alltagstaugliche Fahrradverbindungen nach Münster, z.B. Südveloroute über Pleistermühle
- Ausleihmöglichkeiten von Lastenrädern

für BILDUNG

Eine gute Bildung für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ist der Schlüssel dazu, dass wir die Zukunft meistern werden. Deshalb möchten wir...

- den laufenden Prozess der Schulentwicklung zügig umsetzen
- ausreichend Gelder für Schulgebäude zur Verfügung stellen
- den Ausbau der Don-Bosco-Schule vorantreiben
- gerechte Gebühren bei den Betreuungsangeboten

- eine vorausschauende und flexible Kita- und Schulentwicklungsplanung mit kleinen Klassen
- die Musikschule zukunftsfähig aufstellen
- gleichberechtigten Zugang zu digitaler Ausstattung

für KINDER UND JUGENDLICHE

Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume zum Entdecken und Spielen. Deshalb möchten wir...

- attraktive Spielplätze und Spielräume für verschiedene Altersgruppen,
- Sport- und Aktionsflächen z.B. für Skateboarden, BMX-Rad, Fußball, Dirt Bike etc.
- Treffpunkte für Jugendliche ermöglichen
- die Dümmert-Insel mit einer attraktiven Spiel- und Aufenthaltsfläche beleben
- die Jugendverbandsarbeit unterstützen

MITEINANDER

Telgte ist eine bunte und vielfältige Stadt. Gerechtigkeit und Beteiligungsmöglichkeiten für alle sind für uns ein zentrales Anliegen. Deshalb möchten wir...

- mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- ehrenamtliches Engagement strukturell unterstützen
- mehr digitale Beteiligungsmöglichkeiten
- ausreichende und dezentrale Unterkünfte für Geflüchtete
- die medizinische Versorgung sicherstellen
- die Frauenförderung stärken

DIGITALISIERUNG

Wir wollen Telgte in den nächsten Jahren auf grünem Weg und klimaschonend in das digitale Zeitalter begleiten. Deshalb möchten wir...

- mehr digitale Lösungen für Klimaschutz nutzen
- mehr digitalen Bürgerservice
- Glasfaser in jedes Haus ermöglichen
- offenes WLAN in der Innenstadt und am Bahnhof

- Wert
- Wirtschaften, Arbeiten und Leben haben in Telgte eine hohe Attraktivität. Deshalb möchten wir...
- Gewerbegrundstücke und Geschäftsansiedlungen nach nachhaltigen, sozialen und ökologischen Kriterien
- Unterstützung von Gründer*innen und Existenzgründungen
- Förderung von Ausbildung und Arbeitsplätzen
- Stärkung des Dialogs zwischen Unternehmen, Politik und Verwaltung

INNENSTADT

Der lokale Einzelhandel ist ein Rückgrat der Innenstadt. Diesen zu stärken, regionale Produkte zu fördern und die Innenstadt noch attraktiver zu machen ist unser erklärtes Ziel. Deshalb möchten wir...

- Leerstände der Geschäfte verringern
- mehr öffentliche Sitzgelegenheiten
- weniger Durchgangsverkehr in der Altstadt
- barrierefreie öffentliche Toiletten

WOHNRAUM

Telgte wächst. Gerade kleine bis mittlere Wohnungen fehlen. Deshalb möchten wir...

- den Bau von bezahlbaren Mietwohnungen und Mehrfamilienhäusern weiter stärken
- alternative und genossenschaftliche Wohnformen unterstützen
- barrierefreien Wohnraum unterstützen

KULTUR

Telgte zeichnet sich durch

ein besonderes kulturelles Angebot aus. Dieses wollen wir unterstützen. Deshalb möchten wir...

- das Museum Religio sichern und fördern
- den Kleinkunstbereich durch Räume für Kunst- und Kulturschaffende stärken
- interkulturelle Angebote stärken
- mehr kostenlose Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Mehr für...

In den Stadtteilen wird Gemeinschaft gelebt. Ein hohes Engagement in allen Ortsteilen macht diese Dörfer ganz besonders lebenswert. Wir wollen die Prozesse vor Ort weiter unterstützen und die Gemeinschaft in die Zukunft begleiten. Deshalb möchten wir ganz besonders in...

Westbevern und Vadrup

- den Einzelhandel erhalten und ausbauen
- die ärztliche Versorgung sichern
- die Feuerwache neu bauen
- den LKW-Durchgangsverkehr in Westbevern-Dorf verringern
- den Bahnhof sanieren
- mehr Busanbindung
- Wohnraum für Familienweiterung schaffen

Raestrup

- die Maßnahmen des Dorfentwicklungskonzeptes umsetzen
- die Errichtung des Gemeindehauses unterstützen
- Wohnraum für Familienweiterung schaffen
- ÖPNV-Anbindung stärken

